

Nachstehend die Neuherzung eines Marineoffiziers der drei Jahre in Tsingtau gewohnt hat, dürfte von allgemeinem Interesse sein. Er schreibt: Es ist mir gänzlich räthelhaft, wie der Gouverneur so fertig gebracht hat, sich so lange zu halten. Allerdings sind die Truppen, besonders die Patrouillen

artillerie, welche Eilentruppen gewesen, die besten, die ich je in meiner Dienstzeit gesehen habe. Aber bedenken Sie, daß nach dem Etat die Besatzung Timgaus nur rund 3000 Köpfe betragen hat. Hierzu kamen noch ungefähr 800 Mann Schiffsbesatzung und schätzungsweise und hochgerechnet 2400 Freiwillige der Deutschen und Oesterreicher aus den Städten und Dörfern, jedoch also die gesamte Besatzungsstärke im allergünstigsten Falle in der Schlachtlinie ungefähr 6000 Köpfe betragen haben kann. Es kommt hinzu, daß Timgau weder eine „Festung“ im modernen Sinne ist, noch jemals sein sollte. Und diese 6000 Mann mit ihren paar Belohnungen und einem halben Hundert Geschützen, von denen noch dazu die wenigsten modern sind, hielten sich gegen 60 000 vereinte Japaner, Engländer, Franzosen und Russen! Man halte einm! Antwerpen dagegen! Wenn die Besatzung nicht von so hervorragender Weisheit und Weisheit wäre, würde diese Leistung unmöglich gewesen sein.

Bulgarisch-griechische Grenzstämpfe.

Sofia, 15. Nov. An mehreren Punkten der griechisch-bulgarischen Grenze finden seit fünf Tagen von den Griechen begonnene Kämpfe statt. Noch antizipierten Grenzberichten beschossen griechische Grenzposten wiederholt friedlich auf den Feldern arbeitende bulgarische Bauern. Vorgestern eröffneten die Griechen gleichzeitig von mehreren Grenzposten bei Gostaninovo und Komotitsa das Feuer auf bulgarische Grenzposten. Daraus entwickelte sich ein förmliches Gefecht, dem auf bulgarischer Seite fünf Tote und neun Verwundete zum Opfer fielen. Man behauptete hier, nach der Roff. Ztg., daß diese griechischen Überfälle planmäßig vorbereitet und geleitet seien und eine Herausforderung Bulgariens bezwecken, wobei die Griechen möglicherweise von dem Dreiverband aufgehetzt werden. Die Grenzstämpfe haben unter dem Publikum große Erregung hervorgerufen.

Französische und englische Stimmungen.

Wiesbad kritisierte die französischen Zeitungen die Untätigkeit der englischen Kriegsflotte und die Langsamkeit der so heiß erhofften englischen Offensive. Einige französische Blätter sprechen hartnäckig von künftigen Engländern und loben erkennen, daß in Frankreich Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Die Deutsche Tageszeitung erzählt über Rom, daß während die Wall Mail Gazette die Notwendigkeit der Entscheidung großer englischer Verhandlungen nach Frankreich vertrete, die Westminster Gazette erklärte, es sei Englands Pflicht nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen Englands Verbündete, die der Heimschmerz am meisten ausgekostet seien, den Krieg nach besten Kräften abzukürzen.

Vokales.

Vimburg, 17. Nov.

Das Eiserne Kreuz. Der Leutnant von Hugo, Sohn des Herrn Landgerichtsdirektor von Hugo, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hatte gestern nachmittag im katholischen Gesellenhause eine Versammlung seiner Geschäftsführer, Vertrauensmänner und sonstigen tätigen Freunde aus Vimburg und Umgebung, um über die Aufgaben des Vereins in der gegenwärtigen Kriegszeit zu beraten. Herr Vandesekretär Gottbardi aus Frankfurt a. M. hielt einen längeren Vortrag über die Ursachen des Krieges, über seine hohe Bedeutung für die Zukunft unserer gesamten deutschen Kultur und über die Anforderungen, die er an unser Volk stellt und nicht zuletzt auch an den Volksverein, dessen aufklärende und anregende Tätigkeit gerade jetzt wo unser Volk in mannigfaltig veränderte Verhältnisse gerätet sei, und zahllose Bedürfnisse auf fremde Hilfe angewiesen seien, notwendiger als je sich erweise. Der Einzelne und die Gesellschaft, die Gemeinde und der Staat sind jetzt aufgerufen zu intensiver Anspannung aller Kräfte, damit die große Prüfung, die unser Vaterland durchzumachen habe, würdig und segensreich bestanden werde. Der Volksverein will in seiner Weise helfen, daß Jeder erfahre, wie er an seinem Blute mitwirken kann und sich begeistere, mit dem rechten Eifer mitzutun. Deshalb dürfe das Vereinsleben nicht ruhen, die Vereinsdrucken sollen fleißig gelesen und verbreitet werden und die Zentrale muß finanzielle Unterstützung erhalten, auf daß sie ihre befruchtende Wirksamkeit ununterbrochen im katholischen Deutschland weiterüben kann. Das verlangt die Not der Zeit und die Vorfürge für die Zukunft. Der Vortrag fand bei der aufmerksamen Zuhörerlichkeit allgemeiner Beifall und wurde in anregender Ansprache eingehend erörtert.

Die Freude des Volksvereins von dem glänzenden Siege unserer tapferen Truppen in Schrenzen und Russisch-Polen wurde gestern nachmittag durch die Extrablätter des Rastauer Volksvereins in die Stadt bekannt gegeben. Die Freude und Begeisterung unserer Einwohnerchaft über die frohe Kunde gab sich ab und in dem Festgange der Sänger und durch Glockengeläute kund.

Katholischer Frauenbund. Es ist dem Vorstand des hiesigen kathol. Frauenbundes gelungen die erste Vorlesende des gesamten kathol. Frauenbundes, Fräulein Hedwig Dransfeld, zu einem Vortrag am Nachmittage des ersten Adventsonntags (29. November) zu gewinnen. Die geistreiche Rednerin wird über das zeitgemäße Thema sprechen: „Der Krieg und die Frauen.“ Der Name Hedwig Dransfeld bürgt dafür, daß es ein geist- und herzerhebender Vortrag für unsere kathol. Frauenwelt sein wird, den sich sicherlich niemand wird entgehen lassen. Wer das tiefe Gemüt, die edle Begeisterung und die klare Auffassung einer Hedwig Dransfeld in ihren zahlreichen Jugendbüchern, in ihren ebenso warm empfindenden wie formvollenden Gedichten kennen gelernt hat, wird sich sicher auf die besondere Gelegenheit freuen, eine der ersten Frauen auf dem Gebiete katholischer Frauenbewegung und eine der bedeutendsten, im öffentlichen Leben stehenden deutschen Frauen überhaupt, die sich weit über die katholische Welt hinaus einen Ruf erworben hat, hier in Vimburg selbst sprechen zu hören, zumal über ein Thema, das uns allen doch jetzt an erster Stelle am Herzen liegt. Wir können daher nur wünschen, daß recht viele katholische Frauen und Jungfrauen aus Vimburg und Umgebung von dieser seltenen Gelegenheit Gebrauch machen werden.

Ueber den Flieger Sirth waren in der letzten Zeit die unflüchtigen Gerüchte verbreitet worden. Auf eine Anfrage versichert nun Sirth's Vater in Stuttgart, daß es seinen Sohne Helmut Sirth sehr gut gehe und daß der berühmte Flieger sehr bei der ihm zur Zeit von der Seeresleitung aufgegebenen Arbeit sei. — In diesem Zusammenhang dürfte folgende Notiz der Eobl. Volksztg. vom 15. ds. Mts. interessieren: Fliegerleutnant Sirth war gestern in Coblenz anwesend und lieferte dadurch den „Lebensboten“ Beweis, daß er nicht erschossen ist, wie unverantwortliche Kriegsblüthen seit Wochen verbreitet haben. — Auch ist hier dieser Tage eine Heldentat eingetroffen, die von Herrn Sirth mitunterzeichnet ist, und beweist, daß an dem Gerede kein wahres Wort ist.

Die Eisenbahner im Felde. Von Beamten und Arbeitern der Königl. Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahnverwaltung sind bis zum 1. November d. J. 128 auf dem Felde der Ehre gefallen. Für tapfere Taten sind ausgezeichnet worden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse 170 Beamten und Arbeiter, darunter der Hilfsheizer Kremer, Feldwebellieutenant bei der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 81 aus Friedberg-Hausbach in Hessen mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse.

Rassauische Kriegerversicherung a. G. Die Direktion der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden teilt uns mit, daß die überall vorhandenen örtlichen Annahmestellen geschlossen wurden. Anteilsscheine können von nun an nur noch bei den Landesbankstellen oder der Direktion in Wiesbaden gelöst werden. Die in § 3 der Bedingungen vorgesehene Vergünstigung, wonach bei sogenannten Gesamtversicherungen — sämtliche Arbeiter und Angehörten einer Fabrik, sämtliche Mitglieder von Vereinen u. dergl. — die Mitversicherung bereits Gefallener oder idauer Verwundeter erwirkt werden konnte, fällt jetzt weg. Gesamtversicherung ohne die genannte Vergünstigung und Einzelanmeldungen können bei obigen Stellen noch weiter erfolgen.

Geldsendungen an Kriegsgefangene in England. Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich-niederländischen Postamts in s-Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Entsendung“ anzubringen. In s-Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wilmars, 16. Nov. Dem Unteroffizier Schermuly von hier, z. St. in der 11. Komp. des Regiments 81, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Dies ist bereits die 4. Auszeichnung, die Angehörige unseres Fleckens erhalten haben. Die beiden vorherigen Inhaber sind der Unteroffizier Peter Rohbach im Regiment 87 und der Musik. W. Flach im Regiment 81.

Hintermeilingen, 16. Nov. Dem Unteroffizier Dr. R. Reig im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 87 von Hintermeilingen wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Hünfeld, 15. Nov. Dem Vater Johannes Dröbber, Feldgeistlicher auf dem westlichen Kriegsschauplatz der 53. Reserve-Division wurde für seinen Eifer und seine Todesverachtung bei Erfüllung der pflichterfüllenden Pflichten das Eiserne Kreuz verliehen, ebenso dem Bruder Paul Dröbber auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Beide gehören der hiesigen Kommunität der Oblaten an.

Sadamar, 16. Nov. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Hauptmann im 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 (Margraf Ludwig Wilhelm) Herrn Karl Otto aus Sadamar, der schon zum zweiten Male als Verwundeter in die Heimat zurückgekehrt ist.

Fürs Vaterland gestorben.

Der einer altmossauischen Lehrerfamilie entstammende Hauptmann Karl Hertgenhahn, Berlin, welcher als 53jähriger Hauptmann in dem neu gebildeten Regiment Nr. 206 Kompagnieführer und zuletzt beim Stabe war, ist am 22. Oktober, zehn Tage nach dem Ausmarsch des Regiments, in den schweren Kämpfen am Her-Ranal gefallen. Der älteste Sohn des Genannten ist am 8. September, wie wir bereits mitteilten, als Leutnant im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, wo er zuletzt Kompagnieführer war, an der Front in Frankreich gefallen. Er war zur Verleihung des Eisernen Kreuzes vorgeschlagen. Ehre ihrem Andenken!

Aus Nassau, 16. Nov. Von den Lehrern im Regierungsbezirk Wiesbaden, die zu den Fahnen gerufen sind, starben bis zum 6. November fünfzehn den Tod für's Vaterland.

Ein Weihnachtszug für das 18. Armee-Korps.

Frankfurt, 15. Nov. Um sämtlichen Angehörigen des 18. Armee-Korps eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant man die Abendung eines besonderen Weihnachtszuges. An den Spenden soll sich der ganze Bezirk des 18. Armee-Korps beteiligen, damit niemand der im Felde stehenden Krieger leer ausgeht.

Dekan Ohler.

Dietskirchen, 16. Nov. Heute früh gleich nach Mitternacht ist unser allverehrter Pfarrer, Herr Dekan Ohler, seinem mit größter Geduld ertragenen Leiden erlegen. Unsere Pfarrgemeinde gedachte ihm zu seinem in sechs Wochen einfallenden goldenen Priesterjubiläum in dem durch die Kriegsverhältnisse zulässigen Umfang ihre Dankbarkeit für sein allseitig pflichttreues Wirken zu bezeugen; da warf ihn Gott in den unergründlichen Fügungen seiner Vorhergung vor zwei Monaten aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Er ist seit dem Jahre 1851, in dem der Pfarrer und Domherr Arnold Haas starb, wieder der erste Pfarrer von Dietskirchen, der hier seine Ruhestätte findet, da sein Vorgänger, Domkapitular Rau in Vimburg starb und dort begraben wurde. Domkapitular Rau war der letzte Pfarrer, welcher zugleich bis zum Jahr 1868, dem Jahr der Reorganisation des Domkapitels von Vimburg, Pfarrer und Domherr war. Unter selbiger Herr Dekan Ohler war am 1. Oktober 1841 als Sohn eines braven Lehrers, der später in Niederbach wirkte und seine letzten Lebensjahre bei dem jetzt verstorbenen Sohne verbrachte, in Hallgarten geboren. Nachdem er seine Vorbildung an den Gymnasien zu Mainz und Hadamar erhalten, besuchte er von Frühjahr 1861 bis 1864 das damals auf der Höhe seines Ruhmes stehende bischöfliche Seminar von Mainz, trat dann in das Priesterseminar von Vimburg ein und wurde dort am 27. Dezember 1864 zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er ein halbes Jahr lang in Niederbach, bis er drei Jahre zu Hochheim, dann zwei Jahre lang an der St. Leonhardskirche in Frankfurt; ein Jahr lang besetzte er die Stelle als Regens des Novizats in Hadamar und folgte im April 1872 dem ersten Pfarrer der früheren Missionspfarre Niederbach, dem vor drei Jahren verstorbenen Geistlichen Rat Diefenbach, als Pfarrer von Braubach. Ueber zwanzig Jahre lang wirkte er dort in idmühenreichen Verhältnissen als ein entzückender Vorbildiger der Kirche und machte sich besonders auch durch Einrichtung des sehr mühsamen Gottesdienstes in der Friedrichslegen verdient. Als im Herbst 1892 die

Deutsche Kriegsbriele.

Von Paul Schweder.

(Unver. Nachdr. verb.)

In den Schützengräben vor Reims.

Bei den Troglodyten (Höhlenbewohnern).

Es ist nicht ganz leicht, ein Bild von dem wundervollen Organismus der kleinen Stadt zu geben, die sich vor meinen Augen ausbreitete, als ich von den Offizieren des Grenadier-Regiments zu ihrem Oberst geführt wurde, der zunächst nochmals meine Legitimation prüfte, mich dann als seinen Gist erklärte und mich darauf zu seinem „Vollst.“ führte.

U selbige Kinderzeit, wie wird du hier inmitten der Kriegsgrenze mit einem Male wieder lebendig. Das ist ja die Troglodytenstadt, die wir uns hoch oben in den heimatischen Dargwäldern zur Sommerzeit erbaut und deren Spuren, wie fast alle Erinnerungen aus jenen wunderherrlichen Tagen, längst verwischt sind. Ich sehe die Höhlen wieder, die wir ausgruben und mit Zweigen und Laub so lange überdeckten, bis ihre Lärme dynamisch gleich tiefen Tarnenbügeln über den Waldboden hinauskam und den alten Oberförster zum Fluchen brachten. Nur daß hier noch ganz andere Kräfte wirksam waren, als sie damals in schwachen Kinderhänden steckten. Hier ist die Höhle zur Wohnung, das Dach zum bombensicheren Unterstand ausgehauen worden. Und was noch oben eine geblümte Wärdendach aus der Kinderzeit erschien, wird in dem Augenblick lebendig, wo erst einzeln, dann aber dundendweise die braven fätschlichen Grenadiere herauskrabbeln und mit vertrauten Pausenrhythmen dem festsamen Gist nachsehen, der wohl als erster Zivilist seit zwei Monaten diese Wunderstadt betritt. „Mein Heim!“ so steht es über einer Art Werkstätt, die der Oberst öffnet. Ich sehe einige Stufen hinab und sehe in einem schneeweißen, engen, aber bequamen berggerichtetem Raum, der nur einige wenige Quadratmeter im Geviert mißt, aber ein Bett, einen Kamin, eine Baldstollette und einen Schreibtisch beherbergt. Alles natürlich europäisch geordnet. Denn das Bett entwirrt sich als ein wogerecht in die Wand eingelassenes Drahtnetz, auf dem ein Strohhalm liegt und über den die in einem verlassenen Bauernhause requirierten Bettdecken gebreitet sind. Aber der Kamin ist echt, denn er besteht aus einem richtig funktionierenden Feuerloch, das sogar mit einer künstlich ausgeführten Gipsleiste umgeben ist. Und diese Verzierung setzt sich in schönen Verzweigungen an der ganzen Kalkwand des dämmerigen Raumes fort, und sie ist eigenste Art des Obersten, der sich damit einen hübschen Reizeffekt in der Oede dieses zweimonatigen Stilllebens geschaffen hat.

Originell ist das Fenster, dessen schräge Stellung zum einfallenden Licht die Anbringung des kleinen Arbeitsstisches ermöglicht. Kurzum, der Gründungsgeist und die künstlerische Gestaltungskraft des Menschen kann sich kaum anregender abspielen als in dieser Abgeschlossenheit und in der tiefen Nacht der Unterweltshäuten dieser armeligen Kreidelandschaft.

Der Oberst hebt einen Vorhang neben dem Bett, und siehe da: ein unterirdischer Laufgang tut sich auf, der zu dem „Geschäftszimmer“ des Regiments hinüberführt. Gerade fünf Menschen haben darin Platz: der Oberst, der Offiziersstellvertreter, ein Telephonist und der Fürsche, der zugleich den Krüschendienst macht und ich. Als alter Journalist interessiere ich mich zunächst für die Telephonstelle.

Inzwischen ist ein Glas Rognon da, der Koch tritt an seinen Miniaturherd, um im Handumdrehen eine Porzellan- und der lieblich-würdige Offiziersstellvertreter schluppt Brot, Wurst und Zigaretten heran. Es ist alles da, und es wird von Herzen gern gegessen. Ueber unseren Köpfen leuchtet die Glimmerkugel, ein altes Baarobad, in f frischem Sonnenlichte gekleidet und Lichtern darauf gesteckt. Doch schon haben der Herr Major, die Hauptleute und die Leutnants, um uns zu einem Rundgang durch die Schützengräben abzuholen. Es ist ganz unauffällig, verdecken sie mir. Bei dem Nebel sei nichts zu sehen, und man schreie deshalb schon seit dem frühen Morgen nur hin und wieder. Ich kann darauf nur erklären, daß ich als blutiger Reize überhaupt keine Bedenken habe, den Artgatten zu betreten, der sich vor meinen Augen auftut und verstrebe es daher auch nicht, daß bei jeder Stelle, die einen Ausblick ins Aerie und hinüber zu dem drohen, schwarzen Wald auf der anderen Seite gestattet, die Herren sich unwillkürlich ducken und mir zurufen, ein Gleiches zu tun. Wir wandern zunächst erst noch ein Stücklein durch den Wald bis auf einen Platz, von dem aus viele Seitenstraßen sich nach den Schützengräben hinziehen. Sie sind durchweg mannshoch und nur gerade so breit, daß ein Mann ihn begehen kann. An verschiedenen Stellen sind Ausweiden vorgegeben, und in kurzen Entfernungen voneinander befinden sich die Schützengräben, die eine besondere Schutzwehr aus Stahlseilen mit einem Gudehaken darin haben. Hinter einem jeden steht unbeweglich der Grenadier mit dem Gewehr in der Hand, von Zeit zu Zeit einen Blick durch das Loch werfend. Alle sind sie höflich, aber ernst, denn hier in der vordersten Linie lauert der Tod. Ich sah manches, was auf die Gefinnung der Leute in dieser Stunde ein bezeichnendes Licht warf und was ihnen alle Ehre machte. Aber darüber läßt sich nichts sagen. Es sind eben unsere braven Feldgrauen, ganz so, wie sie am Anfang des Krieges es gewesen sind u. wie sie es hoffentlich bleiben werden bis zum Ende. Man hat das Gefühl, daß sie alle ihre besonderen Gedanken in diesen Geist und Körper ungemein anstrengenden Augenblicken nachhängen und daß sie dabei dem Himmel näher sind als der Erde. Der eine hat eben einen Brief von daheim erhalten und liest ihn verklärten Angesichts; der andere kriecht ein paar Reilen an „Sie“, und der dritte hat ein kleines Gebetbuch in der Hand, das er rauch besetzt legt, als ich unvermutet neben ihm auftauche. Es ist mir peinlich, sie zu hören, und so bin ich froh, als wir in einen stillen Seitenweg einbiegen, der uns schließlich wieder zu dem Plaz von vorn zurückführt. Dabei sehe ich, daß die Wand mit feingelassenen Kreidelstücken kunstvoll

ausgelegt ist und daß der Plaz sogar einen Namen hat: „Friedensplatz“.

Mit beinahe hundert Leuten des Regiments ist der jugendliche Leutnant Friesen bei einem Sturm auf die feindlichen Schützengräben vor einiger Zeit gefallen, und treue Kameradschaft hat dafür gesorgt, daß in diesem kleinen Raume sein Gedächtnis stets in Ehren gehalten wird. Wir wandern nun zurück zur Stadt, wo mir noch tausend kleine, reizende Einzelheiten dieses kilitronischen Gemeinlebens gezeigt werden, was für eine furchtbare Phantasie, was für künstlerisches Können u. vor allem, was für Humor auch in trüber Zeit in seinen Bewohnern steckt. Doch die Straßen sämtlich Auffrischen tragen, die sich mit Dresdener Strohhennamen decken, ist wohl selbstverständlich. Da ist sogar die berühmte Pragertröge zu sehen, ferner die Schloßtröge, die Wildbrunnertröge und sogar eine Rebenströge, die nur dem Dresdener durch ihren Namen etwas zu sagen hat. An einer der Straßenenden aber lese ich zu meinem großen Vergnügen: „Friede und Kaiserfalon von H. Sälwe“, und tatsächlich wird in der Nebelstut des Stombernachmittags, die ein gefährliches Arbeiten im Freien gestattet, ein Stoppelkart befestigt. Recht gemächlich geht's auch im „Malkinshaus“ her, wo ein selbstgemachter Kronleuchter einem Altenburger Stal leuchtet, während nicht weit davon die Jägerblüte auftaucht, die ich schon einmal sah und die isogunag das Offizierskloino darstellt. Ich muß hier einen Kaffee genehmigen, der allen Ernstes weit besser schmeckt, als man es dem fätschlichen Kaffee nachsagt. An der Wand aber stand in Kreidelstift folgendes hübsche Poem eines jungen Leutnants zu lesen:

Wir hielten hier im Jägerhaus manch bange, schlimme Wache aus.
Es schützten uns die braven Bretter vor Feindes-
schuß und Regenwetter.
Ob auch der Feind Granaten spie, fest sah die
zweite Kompagnie.
Manch welches Kindstüd ward vergeht, manch
Glas vom Feindgewehr gekert.
Der Wirt hat' keinen dazulassen. Wir mußten
ihn wo anders lassen.
Ward's Obdach auch gewährt nicht gern, wir
danken dieses Samies Herrn!

Und als es dann ans Erzählen ging, da hörte ich so vieles, daß damit wohl ein kleines Büchlein zu füllen wäre. Deshalb greife ich nur einige Schnurpfeifereien heraus. So kamen da eines Tages auf die Schützengräben der Dresdener drei Reize und ein Mal in Schützengräben mit Abstand zu. Aber auch die danebenliegenden Mannschaften eines Breslauer Regiments hatten Bitterung von dem Abmarsch der braven Vierfüßler erhalten, und da sie durch Jüngensmalen und ähnliche unerlaubte Mittel den Weitermarsch der Tiere zu den Dresdnern zu verhindern suchten, froden trotz des dichten Angelregens zwei fätschliche Grenadiere mit Hen in den Händen hinaus, dem erstauht abgelegten Windloch entgegen und lockten es mit zärtlichen Worten zu ihrem Graben hin, wo sie mit einem gewaltigen Zirkelschrei empfangen wurden.

Wenn die Dresdener eine schöne Siegesmedaille vom Großen Hauptquartier erhalten, so hängen sie die Verbleibungen ins französische Gewehr durch ihre Patronen nachts in die Bäume des von dem Gegner besetzten Waldes, der dann immer am nächsten Morgen mit einem weitenden, aber völlig wirkungslosen Gewehr- und Geschützfeuer quittiert.

Auch einen Renommiersoldaten des Regiments stellte man mir vor. Und zwar in der Gestalt des Grenadiers Karl Schöber aus Dillshausen, neben dem noch zehn Brüder im Felde stehen. Davon sind bereits drei gefallen, und zwar ein Leizpiger Mann und zwei Matrosen. Die anderen sind mit Ausnahme eines weiteren Patronen sämtlich Angehörige fätschlicher Regimenter. Der Vater ist Vobnarbeiter in Niederstieghof bei Röhwein in Sachsen. Alle elf Jungen entstammen einer Ehe. Auch diese Tatsache ist den Franzosen drüber durch ein Extrablatt bekannt worden.

Und so hörte ich noch manches andere. Das Schönste aber kam zuletzt. Man lud mich nämlich zur Teilnahme an einer Geburtstagsfeier im Schützengräben ein. Das Geburtstagsfest war der Hauptmann u. Kompagnieführer v. V., zu dessen unterirdischer Wohnung man sich in feierlichem Zuge begab. Auf dem die Wand gemalteten Tisch brannten sechs kleine Kerzen, und daneben lagen allerhand kleine Geschenke, die so recht den inneren Zusammenhang des ganzen Regiments erkennen ließen. Vom Bataillonskommandeur war eine Kiste Keks gekommen, die Kommandeur hatten eine Strohhülle geschickt mit der Bitte, sich die dazugehörige Flasche Sekt gefälligst zu schicken, und die jungen Leutnants überreichten wertvolles Geschenk ein Stück eroberten feindlichen Landes in Form eines großen Kreidelstüches. Als Geburtstagsgeschenk des Feindes sah ich Exhilaration eines Morgen vor den Schützengräben freigelegten Granate ausgehoben, und die Feldküche überlief eine Portion Bogeländischer Aische, von denen mir erzählt wurde, daß sie in der Blawener Gegend von nichts mehr von ihnen wissen mag. Sie fätschen in schönen Untertitel „Griegensiffe“, und es sah verschiedene, denen bei ihrem Anblick das Wasser in Mund zusammenlief und die vorübergehenden Reize nach bekommen. Während des feierlichen Alles wurde auf der Orgel des Regiments, einer alten Orgel, harmonisch, der Choral: „Lobe den Herrn“ gespielt und alles sang tapfer mit, zumal der Kommandeur und alle seine Offiziere. Die größte Freude der neuen Geburtstagsfeier erlieflich der Aufmarsch der ernannten Ritter des Eisernen Kreuzes deren 20 giments, von denen ein einziges Bataillon deren 20 besaß. Mit festsamen Gefühlen nahm ich endlich Abschied von dem fröhlichen Heim, über dessen Worte ich den Tag las: „Sie habtet seltsam, auf maß intret!“ (Wer wohnt das Glück; nicht Waise möge Zutritt haben!)

Herz Diebstahl nach mehr als zwanzigjähri-
ger Verwaltung wieder definitiv bestraft werden
sollte, betraf das Vertrauen des hochseligen
Herzogs Klein den Verstorbenen in unsere
Ehre. Ueber 22 Jahre haben wir an ihm einen
Guten gehabt, der seiner Herde ein Vor-
bild und ein wahrer Seelsorger von rühmlichem
Ehr war. Er hat die Seelsorge von 1800
bis in zwei Orten zählenden Pfarrei bis vor
zwei Jahren allein mit unverdrossener Tapferkeit
ausgeführt, war für die Auszubildenden unserer alt-
ermüdeten Pfarrkirche mit Erfolg und eigener
Opferwilligkeit tätig und im Stillen ein frei-
williger Wohltäter. Seit Februar 1904 war er
Lehrer des Landkapitels Limburg und widmete
sich auch diesem Amte mit großer Hingabe.
Seine Ruhe als Pfarrer von Frankbach benutzte er
zur Abfassung von Predigten, Predigten zu
den Maria und des hl. Joseph und Predigten
zu den Sonn- und Festtagen, welche in drei Bänden
während der Jahre 1889 bis 1892 in dem Kirch-
lichen Verlag zu Mainz erschienen und in den
kirchlichen Zeitungen günstig beurteilt
wurden. Ein hartnäckiges Herzleiden verzehrte in
den letzten Monaten seine Kräfte. Er erlag, er-
krankt durch die hl. Kommunion gekräftigt, mit gro-
ßer Geduld und Bereitete sich mit erbaulichem
Ehr auf sein Ende vor, das infolge einer
Lungenentzündung eintrat. R. L. p.

Rieberzhausen, 16. Nov. Gestern fand hier
eine zahlreich besuchte Versammlung
des Frauenbundes statt. Fräulein Staudt
führte sie und machte den Vorschlag, den Krie-
gen im Felde Weihnachtsgeschenke zu verschaffen.
Wobei die Beschaffung der Mittel wurde eifrig be-
wiesen. Unser Herr Pfarrer Urban sprach über
die Brotverforgung Deutschlands und empfahl ge-
wisse Beachtung der vom Bundesrat verordneten
Maßregeln. War manche Teilnehmerin wußte zu
erzählen, wie Brot gepart werden kann im häus-
lichen Leben.

Dorheim, 16. Nov. Auch aus hiesiger Ge-
gend zählt einer zu den todesmühtigen Kämpfern
am Tlingtan, der Seefeldat Heinrich Staudt
von 3. See-Bataillon. Wäge zu dieser Ehre uns
auch die Freude beschreiben, aus seinem Munde
den ruhmvollen Verlauf des Feldkampfes zu
erfahren.

Westerburg, 16. Nov. In den Gemeinden
Riedel, Reudt und Wahren, Kreis Wester-
burg, ist die Maul- und Klauenkrankheit amtlich fest-
gestellt worden.

Westerburg, 16. Nov. In der hier abgehal-
tenen Stadtverordnetenversammlung kam der
Vorschlag mit der Stadt Riedel wegen der Er-
richtung des für das Reformatorium notwendigen
Schulgebäude zur Beratung. Da der von der Ver-
sammlung bereits beantragte Vertrag fast in glei-
cher Fassung abermals vorlag, wurde von einer
Annahme abgesehen und die Angelegenheit ver-
schoben.

Westerburg, 16. Nov. Gestern Nach-
mittag gegen 5 Uhr machte in der Hermannstraße
eine dreizehn Jahre alte Schülerin W-L-
Name Flath den Versuch, sich das Leben zu neh-
men, indem sie aus dem dritten Stockwerk auf die
Straße sprang. Sie erlitt dabei schwere innere
Verletzungen und wurde ins hiesige Krankenhaus
verbracht. Der Grund zu dem Lebensüber-
trag des Kindes ist nicht bekannt geworden. —
Während der Gede der Kirchspiele und der Friedhöfe
wurde gestern Abend gegen 7 Uhr der etwa 20
Jahre alte Richard Weier aus der Winklerstraße 4
von einem Schlag getroffen. Durch den Sturz zog er sich
schwere Kopfverletzungen zu. Während er von
Sanitätsmännern nach dem hiesigen Krankenhaus
transportiert werden sollte, ist er gestorben.

Westerburg, 16. Nov. Prinz Oskar von
Sachsen und Gemahlin verließen gestern früh
Westerburg.

Westerburg, 16. Nov. Am Samstag reisten aus
Westerburg und seiner Umgebung zahlreiche Arbeiter
nach Gandersheim nach Belgien ab. Die Leute
wurden dort in den Dienst deutscher Baugewerke
zur Ausführung von Neubauten, besonders in
Belgien und Antwerpen. Als Lohn erhalten sie
täglich 6—8 Mark. Außerdem gewährt man ihnen
eine Wohnkabine.

Westerburg, 16. Nov. Auf dem Bahnhof Eschers-
hausen wurde der Fuhrmann Lay von der Lokomo-
tive des Giesheimer Schnellzuges erfasst, zur Seite
geschleudert und sofort getötet.

Westerburg, 16. Nov. Der Polizeipräsident hat
bestimmt, daß sämtliche Belgier, Engländer,
Franzosen, Russen, Montenegriner, Japaner und Serben die sich noch
in Westerburg aufhalten, den Stadtbezirk bis zum

21. November abends 6 Uhr zu verlassen haben.
Wer nach diesem Tage noch in der Stadt sich auf-
hält, wird verhaftet. Bis zum Dienstag, 17. No-
vember, hat jeder feindliche Ausländer anzugeben,
wohin er zu reisen beabsichtigt. Die Ueberföhr-
ung nach Mainz, Darmstadt, Groß-Berlin und
zahlreichen anderen Orten ist verboten. Wer nicht
die Mittel zur Abreise besitzt, wird in das Gefan-
genlager zu Gießen übergeführt. Den Ausländern
ist die Reise in das Heimatland gestattet. Nur die
Russen dürfen das Reichsgebiet nicht verlassen.

Westerburg, 16. Nov. Am Donnerstag vergiftete
sich mit Deutsches die 54jährige Ehefrau des Kassen-
buden-Solgarfeld.

Kirchliches.

Vornhofen, 15. Nov. Nächsten Donnerstag
den 19. November, am Feste der heil. Elisabeth, der
Patronin des 3. Ordens findet in der Wallfahrts-
kirche zu Vornhofen ein Tertiarentag statt.
Die Mitglieder des 3. Ordens der Umgebung von
Vornhofen werden besonders darauf aufmerksam
gemacht. Auch Nichtmitglieder des 3. Ordens kön-
nen daran teilnehmen. Der Tertiarentag wird
abgehalten zunächst als Ersatz für die Tertiaren-
exerzitien, die wegen des Krieges nicht gut ge-
halten werden können, da sie mehrere Tage die Teil-
nehmer in Anspruch nehmen würden; dann soll
durch den Tertiarentag auch dem religiösen Verlan-
gen der Gläubigen Rechnung getragen werden, das
gerade in dieser großen, aber vielfach auch so schwe-
ren Zeit sich einstellt. In diesem Zwecke werden
am Tertiarentage neben dem feierlichen Gottes-
dienst und den Andachten drei Predigten gehalten
und zwar vormittags um 9 und um 11 Uhr und
nachmittags um 3 Uhr. Dadurch, daß die Schluß-
andacht schon um 4 Uhr gehalten wird, ist es aus-
wärtigen Teilnehmern möglich, nachmittags, sei es
per Bahn oder zu Fuß wieder leicht in ihre Heimat
zu kommen. Nur wer allzuweit von Vornhofen ab
wohnt, müßte schon tags zuvor kommen und in
einem der Hotels wie an Wallfahrtstagen übernach-
ten. An dem Tertiarentage wird auch ein Mitglied
des 3. Ordens von Westert sein goldenes Ordens-
jubiläum feiern. Ein berühmter Volksmissionar,
der sich im 3. Orden durch und durch auskennt, wird
auch den Tertiarentag leiten. Möge die hl. Elisa-
beth, die so vielen deutschen Frauen gerade zur be-
drängten Zeit des Krieges ein herrliches Vorbild
ist, zu dem Tertiarentage führen.

Der Weltkrieg.

Der österreichische Tagesbericht.

WB. Wien, 16. Nov. (Drahtbericht.) Amt-
lich wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stel-
len unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Der Feldzug in Serbien.

WB. Wien, 16. Nov. Amtlich wird be-
kannt gegeben: Feldzeugmeister Potiorek, der
Oberbefehlshaber unserer Balkanfront,
Kräfte hat heute an seine Truppen folgenden
Auftrag erteilt:

Nach längigen heftigen Kämpfen gegen einen
hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbe-
zwingbaren Feststellungen sich verteidigenden Geg-
ner, nach längigen Marschen durch unwegsames
Feldgebirge und grundlose Straßen bei Regen,
Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der
5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den
Feind zur Flucht gezwungen. Ueber 8000 Ge-
fangene wurden in diesen Kämpfen gemacht,
42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und
reiches Kriegsmaterial erobert. Das
Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit
und Bewunderung nicht versagen. Meine Pflicht
ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen
voll anzuerkennen und allen Offizieren und Solda-
ten der 5. und 6. Armee im Namen des allerhöchsten
Dienstes wärmsten Dank zu sagen. Trotz der unter
schweren Opfern und gewaltigen Leistungen er-
zielten Erfolge dürfen wir noch nicht ruhen. Doch
der hervorragende Geist der mir unterstellten Trup-
pen bürgt dafür, daß wir die uns gestellten Auf-
gaben auch siegreich zu Ende führen werden zur Zu-

friedenheit unseres allerhöchsten Kriegsherrn, zum
Ruhme des Heeres und zum Ruhme des Vater-
landes.

Potiorek m. p. Feldzeugmeister.

Dieser Aufruf, der sogleich allgemein zu ver-
lautbaren ist, wird gewiß allenthalben begeisterten
Widerhall finden. Ich habe die tapfere Balkan-
Armee und ihren siegreichen Führer zu den weite-
ren glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusam-
menbruch des jähnen Gegners ausbathete, im Namen
aller mir unterstehenden Streitkräfte beglück-
wünscht.

Erzherzog Friedrich.

Neue Erfolge.

Wien, 16. Nov. Von dem südlichen
Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:
Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere
siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung
dem Gegner keine Zeit sich in seinen zahlreichen
Befestigungen bei Baljedo, seit Jahren vorbereiteten
Befestigungen zu einem erneuten ernst-
lichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam
es auch gestern vor Baljedo nur zu Kämpfen
mit den feindlichen Nachhut, die nach
kurzem Widerstande unter Zerstörung von Ge-
schützen geworfen wurden. Unsere Truppen er-
reichten die Kolubra und besetzten Baljedo
und Obrenovac. Der Empfang in Baljedo
war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur
zur Täuschung, dann folgten Bomben und Ge-
wehrgewehr.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

**WB. Konstantinopel, 17. Nov. (Draht-
bericht.)** Ein amtlicher Bericht des Großen Haupt-
quartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer
bei Taz angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote,
die wir auf 1000 schätzen. — Abdurrazak Be-
derkhan, der von der ganzen muslimanischen
Welt wegen der revolutionären Umtriebe, denen er
sich seit Jahren ergeben hat, verabschiedet wird, hat
die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von
Rak u. übergriffen, um den Russen zu helfen.
Aber er wurde sogleich von unseren Truppen ver-
trieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde
getötet. Eine russische Fahne, die in einem Dorfe
der Umgebung aufgefahnen war, wurde von uns
erbeutet. Abdurrazak ist Kurde und gehört zu der
Familie der Bederkhan.

Weihnachtspaket-Woche.

Weihnachtspakete für die Truppen
im Felde werden vom 23. bis 30. Novem-
ber angenommen. Die Pakete dürfen höchstens
5 Kilo wiegen. Näheres morgen!

Japan und China.

Genf, 15. Nov. Nach einer Pariser Herald-
meldung transportierte Japan 50 000 Mann japa-
nische Truppen nach Tsingtau und die
chinesische Provinz Schantung.

Französische Frechheit gegen Italien.

Aus Mailand, 15. Nov., meldet der Berl.
Totalanzeiger: Bei der Wiederholung des politischen
Wandervortrages des Pariser Professors Richey
vor einem eingeladenen Publikum von etwa 500
Personen in Turin kam es zu erregten Szenen,
als der Redner Italien mit Ausbun-
gung bedrohte, falls es fortfahren sollte,
Deutschland und Oesterreich mit Getreide zu ver-
sehen, und hinzufügte drei Torpedoboots würden
genügen, die Meerenge von Gibraltar zu sperren.
Schließlich mußte die Polizei einschreiten
und die Versammlung auflösen.

Der Kampf um Ipern.

Naag, 15. Nov. Der Korrespondent der Mor-
ning Post meldet, der B. J. a. M. zufolge, aus
Nordfrankreich: Der Kampf um Ipern nimmt
immer blutigeren Charakter an. Die Artillerie ver-
mag wegen des dichten Nebels meist nur mittags
zu schießen. Es spielen deshalb Maschinengewehr-
und Bajonetangriffe wieder eine größere Rolle.
Der Druck der deutschen Linien auf die
Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten
stärker geworden. Doch halten sich diese, ob-
wohl die indischen und afrikanischen Truppen durch
das feuchtkalte Wetter stark mitgenommen sind.

Der Ort des Schreckens.

Rotterdam, 15. Nov. Nach Meldungen aus eng-
lischer Quelle ist das Asinetal zu einem Ort des
Schreckens geworden. Ein Dorf nach dem anderen
wurde zerstört. Soissons hat besonders gelitten.
Von seinen 15 000 Bewohnern sollen kaum 1500
geblieben sein. Sonntag vor einer Woche war der
erste Tag, an dem keine Granate in die Stadt fiel.
Die Haßhade und der Turm der Stadtkirche sind ver-
schont geblieben. Aber eine Seitenkapelle liegt in
Trümmern.

Telegramme.

Eine Enzyklika des Papstes.

Rom, 16. Nov. Heute Abend wird der Oster-
bator Romo eine vom Allerheiligentage datierte
Enzyklika ad beatissimi apostolorum principis
cathedram veröffentlicht.

WB. Rom, 17. Nov. (Drahtbericht.) Der
Papst richtete an die Bischöfe der katholischen Welt
eine Enzyklika, in der es heißt: „Der Papst
war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg,
schmerzlich betroffen über die bedauernde Lage,
in der sich gegenwärtig die bürgerliche Ge-
sellschaft befindet, aber freudig berührt von dem
erfreulichen Zustand in dem mein Vorgänger die
Kirche übergab.“ Die Enzyklika begründet aus-
führlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsicht-
lich des ersten auf den schrecklichen Krieg der
Geister an, wofür sich vier Gründe finden: 1)
Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter
den Menschen, 2) Verachtung der Autorität, 3)
Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den
verschiedenen bürgerlichen Klassen und 4) die ma-
teriellen Güter, welche das einzige Ziel der mensch-
lichen Tätigkeit geworden seien. — Nach einer
Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des
weiten Gebietes, welches ihrer Tätigkeit noch offen
steht, schließt der Papst mit heißen Friedenswün-
schen für die Nationen und die Kirche und pro-
testiert gegen den anormalen Zustand, in dem sich
heute der Stellvertreter Christi befindet.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Mailand, 15. Nov. Präsident Wilson befahl,
Veracruz am Montag zu räumen. Bryan
sagte, Carranza sowohl, wie seine Gegner hät-
ten den Vereinigten Staaten sichere Garantien ge-
geben, wodurch die Anwesenheit der Flotte dort
überflüssig werde. Es steht jedoch fest, daß Amerika
sich zurückziehen muß, weil sonst der Krieg unaus-
bleiblich geworden wäre, den Wilson aber ver-
meiden will.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Limburg,

am 17. November 1914.

Butter p. Pf. 1.25 0.00, Eier 1 Stück 11—0 Pf.,
Cartoffeln per 100 Pf. 4 Pf., 50 Pf. 3.40 (Hochpreis),
Kartoffeln 15—20, Zitronen 6—8, Sellerie 5—10,
Fenchel 8—15, Weißkohl 8—15 p. St., Knoblauch 20,
Zwiebeln 20—30 p. St., Rotkraut 15—20 p. St., Rüben,
gelbe 20, weiße 3—10, rote 20 p. St.; Karotten 20—30
p. St.; Kapseln 20—40 p. St.; Schwarzwurzel 40—50
Pf.; Rettig 6—10, Endivien 6—10, Tomatenapfel 40—50,
Süßkartoffeln 15—36 p. St.; Kohlrabi (oberirdig) 5—10 p. St.,
(unterirdig) 6—12, Trauben 80—100, Spinat p. St. 40
bis 60 Pf., Walnüsse 100 Stück 50—60, Kastanien p.
St. 50, Rosenkohl 40—50, Kopfsalat, Stück 60 Pf.

Der Marktmeister: Simrod.

* Herborn (Hilf), 16. Nov. Auf dem heute abge-
haltenen 12. diesjährigen Markt waren aufgetrieben:
290 Stück Rindvieh und 531 Schweine. Es wurden be-
zahlt für Fettoch und 200 Ochsen 1. Qual. 90—95
M., 2. Qual. 87—89 M., Rühre und Hinder 1. Qual.
83—85 M., 2. 78—82 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht.
Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 25 bis 40 M.,
Läufer 45—50 M. und Einlegerschweine 80—120 M.

In Krieg u. Frieden

gebraucht man gegen Kisten u. Seiserkeit

Entol-Bonbons

Dose 30 Pf. — Feldpostkarton 65 Pf. 6892

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute
morgen 7 Uhr nach langem, schweren Leiden, plötzlich an Herz-
schwäche, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente,
mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Lehrer

Herr Wilhelm Müller

im 53. Lebensjahre.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Müller, geb. Kraus.

Gelsenheim, den 16. November 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr statt,
die Exequien Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr.

Der Termin für Ablieferung der

Weihnachtspakete

Das Schloß ist bis zum 25. ds. Mts. verlängert worden. 9163

Der Verband Vaterländischer Frauenverein im Kreise Limburg.

Frau Elly Büchting.

Limburg, den 17. November 1914.

Tüchtige Steinbrucharbeiter

wird bei dauernder Aufforderung noch eingestellt.

Einmündung im Steinbruch am Bahnhof Westerburg.

Westerburger Basaltwerke G. m. b. H.

Die Betriebsleitung.

Einf. möbl. Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs ge-

sucht. Offerten unt. W. 9177

an die Exp.

Möbl. Zimmer mit 1

oder 2 Betten zu vermieten.

Zu sfr. Exp. 9147



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die ehrwürdige

Schwester Turibia

aus der Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi

heute durch einen erbaulichen Tod im Marienkrankenhaus zu Frankfurt von einem
langen, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenem Leiden zu befreien und in die
ewige Heimat abzuführen.

Die Verstorbene leitete seit dem 15. Juni 1908 mit Umsicht und selbstloser Hin-
gabe den Haushalt des bischöflichen Konviktes zu Hadamar und sicherte sich dadurch
den innigsten Dank der Konviktsleitung und der Zöglinge.

Ihre Seele wird dem Gebete der Priester und Gläubigen, besonders auch dem
pietätvollen Gebete der ehemaligen Schüler des Konviktes empfohlen.

Hadamar, den 16. November 1914.

Das Bischöfliche Konvikt

Collegium Bernardinum.

Dr. Hild, Regens.

Die Beerdigung wird stattfinden am Mittwoch, den 18. November, vormittags 10

Uhr zu Frankfurt, vom Marienkrankenhaus.



Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde Dich wohl ganz gewiß
Nicht fremde Erde decken.

Am 27. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde, infolge der am 26. Oktober erlittenen schweren Verwundung, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater meiner drei Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Rosbach

Unteroffizier beim Infanterie-Regiment No. 30
8. Komp.

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Witwe Lina Rosbach

geb. Herr.

Düsseldorf, Arfurt, 14. Nov. 1914.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel den Herrn

Johann Merten,

Kriegsveteran von 1870/71

nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel heute morgen 9 Uhr im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sadamar, Elberfeld, Westermöhe, 16. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. N.: Karl Merten, Pauline Klersy geb. Merten.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 1/2 Uhr in Sadamar statt. 9162

Allen Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Johanna Bünnemann

geb. Klein,

plötzlich und unerwartet, nachdem sie einem Töchterchen das Leben geschenkt, im Alter von 24 Jahren, infolge von Herzlähmung, am Sonntag den 15. d. Mts. sanft im Herrn entschlafen ist.

Frankfurt a. M., Niederbrechen, Solingen, Limburg a. d. R., 15. Nov. 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. d. Namen:

Familie Klein, Niederbrechen.

Ihr Gatte ruht z. St. im Felde.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Niederbrechen.

Militärschutz-Weste!

Als eine ideale Schutzkleidung gegen Nässe und Kälte und die schwerwiegenden Erkältungsgefahren empfehle meine **Militärschutz-Weste**. Ein dringendes Bedürfnis für im Felde stehende Angehörige. Unter dem Waffenrock zu tragen.

Hergestellt aus besten undurchlässigen Schirmstoffen Fertige Westen von Mark 6.50 an. Stoffe zum selbst anfertigen. Schnittmuster gratis. 9169

P. Monreal, Limburg, Diezerstraße 1.

Besonders vorteilhafte

Trikotagen und Wollwaren.

Für unsere Krieger

Herren-Normalhemden	1a wollgemischt	1.75
	3.50 2.50	1.75
Herren-Hemden	carriert und gestr. Flanel	1.75
	2.90 2.45	1.75
Herren-Hosen	1a wollgemischt	2.75
	3.50	2.75
Herren-Futterhosen	schwere Ware	2.90 u. 1.70
Lungenschützer	Reine Wolle und wollgemischt	1.85 1.70
Kopfschützer		1.35 1.10 68
Ohrenwärmer	Stahlfeder mit Samt	45
Herren-Westen	extra schwer grau blau mod.	1.75 4.50 1.75

Kinder Leib- und Seel-Höschen

in gestr. Normalstoff

Größen	60	70	80	90	100	110
	68	83	95	1.10	1.25	1.40

Knaben-Sweater in modernen Farben 3.50 2.45 1.75 1.75

Strickwolle erprobte Qualitäten.
Große Posten zu billigen Preisen.

Westheimer & Co.,

Limburg.

Montabaur.



Gottes anbetungswürdiger Vorsehung hat es gefallen, heute Nacht sogleich nach 12 Uhr unsern innigstgeliebten Bruder, den

Hochwürdigen Herrn Dekan

Joseph Ohler

Pfarrer von Dietkirchen

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, während dessen er täglich die heil. Kommunion empfang, im 74. Jahre seines Alters und im fast vollendeten 50. Jahre sein s Priestertums, wohl vorbereitet aus diesem Leben abzurufen.

Indem wir diese Trauernachricht entfernten Verwandten und Bekannten mitteilen, empfehlen wir die liebe Seele des Verbliebenen seinen priesterlichen Mitbrüdern und den Gläubigen zu frommem Gedenken.

Die Beerdigung findet zu Dietkirchen am Mittwoch, 18. d. Mts., vormittags statt. Das Totenoffizium wird um 10 Uhr gebetet, darauf folgt das Seelenamt mit Trauerrede und die Beisetzung

Dietkirchen, 16. Nov. 1914.

Theresia u. Wilh. Ohler.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren geliebten Seelsorger

Herrn Dekan

Joseph Ohler

diese Nacht 12 Uhr durch den Tod aus unserer Mitte zu nehmen.

Er war vor unseren Augen ein Priester Jesu Christi, führte uns als seeleneifriger Hirte und verbrauchte seine Kraft im Dienste unseres Heiles.

Sein Andenken wird in unseren Herzen lebendig und in unseren Gebeten gesegnet sein.

Dietkirchen, den 16. November 1914.

Der Kirchenvorstand,

Die Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Dietkirchen,

Der Kapellenvorstand,

Die Gemeindevertretung der Kapellengemeinde Dehn.

R. R. R.
"Bittin".
Morgen, Mitt-
woch, Abend:
Versammlung in der
"Alten Post".

la. Zittauer Zwiebel
Winterware 10
Zwiebelschalen 5.00
Rte. mit Saft ab hier gegen
Nachnahme.
Jakob Frenz Jr.
Wallendar a. Rh.

Ein
tüchtiger Knecht
für Mehlfuhrwerk, der auch
Säcke tragen kann gesucht.
Näh. Limburg an der Rh.
Weilburgerstr. 1. 9171

Suche für einen 16-jährig.
Bauernjungen, welcher schon
2 Jahre in der Lehre ge-
wesen und dessen Vater im
Felde steht einen tüchtigen
kathol. Schuhmacherehe-
ren als Lehrling.
Adam Heibel Ruff.
Deisterstrichen.

Jüngeres, ordentliches
Mädchen
für Hausarbeit in besserem
Haus für 1. Dez. gef. 9163
Obere Schiede 14 L.

Monatsmädchen gesucht.
9174 Blumenroßstr. 2.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Eichhöfstr. 12.
Näh. Eisenbahn. 8200
Ob. Grabenstr.

Schöne 2-Zimmer-Woh-
nung zu vermieten.
9090 Diezerstraße 4.

Große 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Januar
1915 anderweitig zu vermieten.
Näh. Diezerstr. 89. 8700

Möbliertes Zimmer
vermieten.
Brückenvorstadt 88. 9164

Gußeisener Kessel,
groß, abzugeben. 9172
Emil Burckhart.

Mädchen vom Lande,
welches in besserem Hause
gedient hat, sucht Stelle. Näh.
Eichhöfstr. 12 I. 9155

4 komplette eiserne Betten
zu verkaufen. 9175
Bahnhofstraße 2.

Keller, Monatsmädchen
oder Frau für gleich gef.
zu erst. Exp. 9176

(Nur echt in blauen Schachteln
für 1 Mark, nie los!)

Amtliche Anzeigen.

Berordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bezirk des Kreisbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen zwölf Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig, ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb zwölf Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizei-Berordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festsetzen, bleiben diese Bestimmungen insoweit maßgebend.

Zumiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes General-Kommando.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall

General der Infanterie.

III b Nr. 3652/2621

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Limburg, den 13. November 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Doerren.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu seinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter den Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahre? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Verbliebenen, ihren Angehörigen eine Weihnachtsgabe zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einsetzten.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des XVIII. Armee-Korps. Die Liebesgaben, die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Bataillone. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jedem Einzelnen dieser Truppen-teile unseres Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Fußwärmer, Kopfschützer oder Anienwärmer. Als weitere Gaben können Schokolade und Weihnachtsgedächtnis in guter Packung (Bäckerei) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Zünde auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Postkarte bei.

Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dasbiste bis spätestens 20. November d. J. auf dem alten Schloß zu Limburg abzuliefern.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks vereint und mit Hilfe der Roten Kreuz-Organisationen in Wiesbaden und Frankfurt a. M. den Regimenten in Güterwagen zugeführt werden.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentlich Schwierigkeiten entstehen würden.

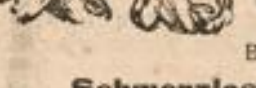
Limburg, den 9. November 1914.

Der Vereinsverband Vaterländischer-Frauenvereine. Das Kreis-Komitee v. Roten Kreuz.

Die Vorsitzende

Der Vorsitzende

Hr. Landrat Buechtling. Buechtling, Kgl. Landrat.

**Dentist Vigano**
Limburg
Bahnhofstr. 8 Eing. Neumarkt
Schmerzloses Zahnziehen
in den meisten Fällen anwendbar.
Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln
Künstlicher Zahnersatz 2.- 3.50 fertig abgeliefert.
Goldkronen 6533
Beamten- und Lehrervereine Preisermäßigung.
Sprechstunden v. 8 bis 12, 2 bis 7 Uhr. Sonntags v. 9 bis 4 Uhr

Jungdeutschland-Geld
Lose à Mk. 3.30
Ziehung 24. und 25. Nov.
Hauptgewinn 60 000 30 000
10 000 M. bares Geld.
Wohlfahrts-Lose
à Mk. 3.50 7334 Geldg.
Zieh. 3., 4. u. 5. Dezemb.
Hauptgewinn 75 000 30 000
20 000 M. bares Geld.
Kolner Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 27. u. 28. Novemb.
Porto 10 Pf. jede Liste
20 Pf. vers. Glückskollekte
Hch Deede, Kreuznach
6719

Dreschmaschine frei!
ganz der Neuzeit entsprechend,
mit Selbstbinder usw. Ver-
trieb kann sofort beginnen.
Anfragen (auch telefonisch)
an die Expedition des Hoff-
Boten.
9080

Bade-Anstalt
„Schneeweiß“
Warme Bäder 3. j. Tageszeit
Geöffnet: 5000
Werkt. v. morg. 7 bis 7 Uhr
Sonnt. von 7 bis 12 Uhr.
I. Kl. 50 Pfg. II. Kl. 30 Pfg.
Um zu sparen
werden vielen Frauen sich jetzt
in der Selbstverfertigung der
Kleider betätigen wollen. Sie
können es, wenn Sie fürs
Schneidern das so beliebte
Favorit-Modenalbum, nur 60
Pfg. und der Fav.-Schneide-
benutzen. Erhältlich bei 6644
Joh. Franz Schmidt,
Limburg.
So lange noch Vorrat
über 6663
100 Neue farbe
Salzher! Dauerware mit
dringensmilchumarinieren u.
gratis ca. 20 M. Delfardin.
Franko 4.25 M. E. Degener
Eisenmünde Ostsee 70.

Aus-
scheiden!

Weihnachts Liebesgaben
für
unsere Soldaten!

Auf-
bewahren!

Wir versenden franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages:

Packung zu 3.75 Mark 1 P. graue gestricke Socken 1 flanel Lungenstücker 1 grauer warmer Schal.	Packung zu 5.50 Mark 1 Paar graue Socken 1 Paar gestricke warme Handschuhe 1 warmes Normalhemd.	Packung zu 7.50 Mark 1 P. graue warme Socken 1 Kopfschützer 1 w. gestr. Handschuhe 1 Winternormalhose.
Packung zu 10 Mark 1 P. graue warme Socken 1 Paar wollene gestricke Anienwärmer 1 warmer Schal 1 w. Unterhose od. Hemd 1 Kopfschützer.	Packung zu 15.25 Mark 1 Paar warme Handschuhe 1 warmer Schal 1 warme Leibbinde 1 Lungenstücker 3 bunte Taschentücher 1 warmes Normalhemd 1 warme Normalhose 1 Paar Beiseinlegefüßen 1 Paar Sockensträger.	Packung zu 20 Mark 1 schwarze Uniformweste mit Wollfutter 1 warmes Normalhemd 1 gestricke Unterhose 1 Paar wollene gestricke Anienwärmer.
Packung zu 25 Mark 1 warme Strickweste 1 gefüttertes Unterhemd 1 Paar Namethaarsocken 1 Paar warme gestricke Handschuhe 1 gestricke Kopfschützer aus Kunstseide 1 Lungenstücker 1 warmer Schal 1 Soldatenstiefelstücker.	Packung zu 35 Mark 1 Militärweste aus garan- tiert wasserdichtem Stoff mit dicker Wattierung 1 Kopfschützer 1 Paar warme extra gute Handschuhe 1 Paar berbe Sockensträger 1 gefüllte schwere Unterhose 1 langer schwerer Schal 1 P. Beiseinlegefüßen.	Packung zu 50 Mark 1 Pelzweste 1 reinseidene Unterhose 1 reinseidenes Unterhemd 1 Paar Namethaarsocken.

Sämtliche Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Deutsche Hut-Compagnie, Berlin Nr. 31
Brunnenstrasse 66.

Liebesgaben
für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft
find weiter in unserer Expedition eingegangen:

Aus Badamar 1 M. Aus Billmar 2 M. Aus Limburg 5 M. Aus Elz 2 M.
Aus Eichhofen 10 M. Jos. Heppel-Limburg 30 M. Aus Limburg 1 M. J. S.
Hundlangen 5 M. Aus der Sparbüchse eines Schülers aus Offheim 2 M. Pfarrer
Urban, Niederzungenheim 15 M. B. K. in Aurfurt 14 M. Frau M. Müller, Limburg
10 M. Aus Badamar 5 M. A. B. 5 M. Dr. H. in H. 20 M. Aus Hofheim 5 M.
Aus Hachenburg 10 M. Pfr. R. Müller, Waldernbach 5 M. Ungenannt Limburg
20 M. Sammlung aus Oberliefenbach, abgegeben durch den Herrn Pfarrer 46 M.
Aus Elsf 15.50 M. Aus Eichhofen 22 M. Jos. Keng, Niederbrechen 20 M. Ungen.
Badamar 200 M. Aus Niederbrechen 10 M. und 1 Trauring.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!
Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegen-Ästen nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbekenntnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustießen. Vor allen mügen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.
Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennütziger Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Gute Obsternte
ist bedingt durch gute Obstbaumpflege und wird durch
rechtzeitiges Anlegen von
Klebgürteln
sehr gefördert. Hierzu empfehle in anerkannten, jahrelang bewährten Qualitäten:
Raupenleim, Klebgürtelpapier
sowie
Bast, Bindfaden, Baumwachs.

Peter Josef Hammerschlag,
Telefon 60 Limburg an der Lahn. Gegr. 1848.

Honigkuchen
in großer Auswahl.
Spezialität: Limburger Honigkuchen,
wohlbekömmliche Delikatesse, als Feldpostbrief versandt,
fertig, empfiehlt 9153
Joh. Engelmann, Lebtuchfabrik.
Limburg a. d. Lahn. Schleierstraße 2.
— Günstiger Bezug für Wiederverkäufer. —

Vertreter.
Von einer Großhandlung in hiesiger Stadt wird ein
tüchtiger, selbständiger Reisender gegen hohe Provision
gesucht. Solche, die bei Bäckereien und Konditoreien
schon eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Geil schrift-
liche Anerbieten sind zu richten unter Chiffre 9151 an
die Expedition d. Bl.

Ein braver Junge
jann die Bäckerei erlernen bei
Christian Schwenk,
Limburg. 9046

Sür unsere Soldaten
im Felde.
Kaffee- u. Tee-Tabletten
Condensierte Milch-Tuben
Chokolade und Kakao
Cervelatwürst
Frankfurter Würstchen
in Büchlein
Sardenebutter, Anchovy
Sardinen in Öl
Keks-Loose u. in Feldpackungen
Tabak, Zigarren, Ziga-
retten, Cognac, Rum,
Bisdr in schöner Auswahl
empfiehlt 9122
P. Frings,
Kornmarkt 8, Kernspr. 170.
Wöbl. Zimmer nächster
Nähe der Bahn billig zu verm.
zu erf. Exped. 9134

Asthma
u. Lungenleiden

Herr Hauptlehrer Müller aus Bielau schreibt:
Seit mehr als 12 Jahren litt ich an Atemnot.
Dies wurde immer schlimmer, so daß ich ein
Lungenleiden befürchtete. Ich mußte den
größten Teil der Nacht sitzend im Bette zu-
bringen. Husten und Nachtschweiß machten
mich so matt, daß ich kaum meine Glieder
schleppen konnte. Alle möglichen Mittel
wurden versucht — aber helfen konnte mir
keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich
führte die Kur so gut ich konnte durch und
erzielte bald Besserung, die immer weitere
Fortschritte machte — bis ich jetzt voll-
ständig geheilt bin. Ich bin ein neuer ge-
sunder Mensch geworden und spreche Ihnen
meinen herzlichsten Dank aus.
Herr Nik. Fertsch aus Maroldsweisach
schreibt:
„Ich litt an heftigen Asthma-Anfällen,
chron. Bronchial- und Luftröhrenkatarrh
und hatte schweren Husten. Nichts wollte
helfen. Ich besuchte Krankenhaus und
Sanatorium ohne Erfolg. — Da las ich von
Ihrer Kur und begann dieselbe. Nach 3
Wochen hatte ich schon schöne Besserung
und nach einigen Monaten war ich voll-
ständig gesund. — Ich finde nicht Worte
genug“ etc. etc.
Derartige Resultate werden täglich ge-
meldet.
Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf
zähen Schleimes, stechen auf Brust und
Rücken, Druck in der Schulterblättern,
Nachtschweiß, öfter kalten Händen und
Füßen, Blutspeien, pfeifenden u. schnau-
renden Geräuschen in der Brust, oft
heftigem unregelmäßigen Herzschlag,
verbunden mit starkem Angstgefühl,
mangelhaftem Schlaf, schlechter Ver-
dauung etc. etc., so verlangen Sie sofort
unsere neueste, mit Vorwort eines als
Kreisphysikus geprüften Arztes versehene
Broschüre.
Sie wird Ihnen **vollständig gratis**
gegen Einsendung des Portos zugesandt
von Dr. Rich. Jeschke & Co., Kitzschen-
broda i. Sa. Nr. 255.

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz
für den Krieg 1914
find weiter eingegangen:

32 M. Personal der Bahnhofsstation II Limburg für
Oktober. 100 M. Kreisjüngere Kirberg. 16 M. Schul-
Philippine Müller-Rauheim. 8.20 M. Wälderbocken-
Limburg. 50 M. von einigen Mitgliedern des Roten
Frauenvereins-Kirberg, gesammelt durch Frau Dr. Müller.
7.20 M. Fehlschußgelder der Jagdgesellschaft bei J. Eich
in Lahr.
Als Spende für Ehrenkreuz gingen weiter ein:
10 M. Ung. Limburg. 20 M. Kreisobstbauleitung
Deufert hier
Als Spende für Elsaß-Lothringen:
10 M. Ung. Limburg. 10 M. Ein alter Rasse-
Den hochherzigen Spendern besten Dank. Weitere Gaben
werden jederzeit gerne entgegengenommen.
Grammel, Kreispartassistentent.

**Fotogr. Vergrößerungen**
von gefallenen Kriegern liefert Ihnen
nach jedem Bild mit einer wirkungs-
vollen Kriegsvignette in Ia. Ausführung
Robert Bender, Limburg.

Arbeiter
100-150
(Maurer, Sandl, Berg-
leute, Schlosser, Schmied
u. Sattlerarbeiten) gesucht.
Gewerlich. Deutscher Kreis.
Bruchhausen Rhein.
Näheres Anstufst wird er-
teilt Gasthaus Frankfurter
Tor, Limburg.
9130

Suche sofort
20 Grdarbeiter
für Konstruktions-Arbeiten
nach Eichhofen und Wöbl.
Näheres bei Gastwirt Pöhl.
Eichhofen.
9131

Tüchtige
Maurer
finden dauernde Beschäfti-
gung bei
A. Dörner,
Baugesellschaft Siegburg.
9132

Tüchtiger
Braunbräuer
für Sudhaus, Gär- und
Lagerkeller für sol. gelochte
Brauerei Fröhlich Badamar.
9133

Ein junger
Bädergehilfe
gesucht.
J. A. Brückmann,
Limburg. 9134

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.
Hospitalstraße 1.
9135

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
(nicht zu jung) für sofort
gesucht. Kap. Exp.
9136

Gesucht ein in Küche und
Hausarbeit erf. zuverläss.
Alteinnädchen.
Frau Direktor Hoff,
Elektrizitätswerk Coblenz.
9137

Extrablatt des Nassauer Bote

Limburg, den 18. November 1914.

Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sieber, Limburg.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 16. November.

WB Großes Hauptquartier, 17. Nov., vormittags. (Amtlich).

Der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cirey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Gouverneur von Warschau.

Seine Gefangennahme.

WB Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau von Korff mit seinem Stabe.

Berlin, 17. Nov. Ueber die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, Excellenz von Korff, und seine Stabes wird dem „Berl. Tageblatt“ noch aus Gnesen gemeldet:

Der Gouverneur war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Gedner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren in der Richtung auf Kutno ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbitterten Straßenkämpfen von uns genommen war. Er ließ plötzlich auf die Kavalleriespitze der Deutschen, plötzlich auf die Kavalleriespitze der Deutschen, Er versuchte, umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der 9. Meyer Dragoner eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragoners nach Deutschland abtransportieren. Er kam abends in Gnesen durch, wo er auf Anordnung des Platzkommandos im Hotel Paensich, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weisem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Feldmanteil und spricht als Polke fließend Deutsch. Er wollte niemand sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis abgepaßt seien. Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben, herrschte. Letztere hätten großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischen Militär geräumt gewesen. Der Chauffeur, der Zivilist ist, bleibt vorläufig auf freiem Fuß, während der Gouverneur und sein Adjutant durch Doppelposten mit Bajonetten vor der Zimmertür bewacht werden. Heute früh erfolgte der Weitertransport.

Im Norden von Kralau.

WB. Wien, 17. Nov. Amtlich wird gemeldet, 17. Nov., mittags: Aus dem Bereich von Kralau vordringend nahmen unsere Truppen gestern die vorderen Beschießungslinien des Feindes nördlich der Reichsgrenze. Im Raume Wolbrom-Pilica gelangten die Russen zum ersten Mal in das Gebiet unserer Artillerie. Wo feindliche Infanterie angriff, wurde sie abgewiesen. Eines unserer Regimenter machte 500 Gefangene u. erbeutete zwei Maschinengewehrabteilungen. Der deutsche Sieg bei Kutno äußert bereits seine Wirkungen auf die Gesamtlage.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Der Vormarsch in Serbien.

WB. Wien, 17. Nov. (Amtlich.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz schoben sich unsere Truppen gestern bis an die Kolubara heran. Diese wurde auch schon mit Teilen überschritten, obwohl sämtliche Brücken vom Gegner zerstört waren. In Saljevo, wo bereits ein höheres Kommando einetroffen ist, wurden Ruhe und Ordnung rasch hergestellt. Die Stadt wurde von den serbischen Truppen hart mitgenommen. Ein kleineres Kavalleriebelagerung machte gestern 300 Gefangene.

WB. Wien, 17. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet, daß sich die

Serben nach dem Fall von Saljevo 10 Kilometer weit in der Richtung auf Kragujevatz zurückgezogen haben. Um die neue Stellung trotz ein neuer Kampf.

Russischer Generalstabs-Bericht.

WB. Petersburg, 17. Nov. Der Große Generalstab veröffentlicht folgenden Bericht:

Nach den Kämpfen im Oktober auf den Straßen nach Warschau und Zwangorod, die durch unsere Siege gekrönt wurden, begann der Feind den Rückzug zu seiner Grenze, wobei er schonungslos die Eisenbahnen und die Chaussees zerstörte. Ränge der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfen und die dazu gehörenden Gebäude in die Luft und steckten sie in Brand und vernichteten alle Wasserleitungen und Weichen. In gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecke u. das Legen neuer Schienen längere Zeit erforderlich sein wird. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und einen Notbau notwendig zu machen. Auf den Chaussees wurden sämtliche Brücken zerstört, die Straße selbst schachbrettartig auf der rechten und linken Seite ausgegraben oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenleitungen um, zerstörte die Isolatoren und zerstörte die Drähte. Alles dies hielt unsere Verfolgung ernstlich auf, wodurch es dem Feinde gelang, auf der linken Weichsel ufm. allmählich aus unserem Aktionsgebiete herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern. Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benutzten sie ihr ausgebeutetes Eisenbahnnetz, ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen, um gegen unseren linken Flügel starke Streitkräfte zusammenzuführen. Mitte November machte sich die deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Wloclaw-Pleszewitz-Pleszewitz entwickeln. In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Wollast, verlor der Feind durch geordnete Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem dieser Versuch mißglückt. In der Gegend Soldau-Neidenburg dauert die Aktion an; unsere Offensive gegen Krakau und die polnische Front wird fortgesetzt. Die Versuche der Feindtruppen, auf unseren Angriffslinien feste Stellungen einzunehmen, blieben ohne Erfolg. In den Kämpfen am 13. November südlich Lodz, machten wir 10 Offiziere und Tausende von Soldaten zu Gefangenen.

(Notiz des B. T. V.: Man weiß, mit welcher Vorsicht die russischen Zahlenangaben aufzunehmen sind.)

Hindenburgs Sieg bei Kutno wird vom russ. Stabe vollständig verdrängt; dafür künftiger man, dem russ. Volk Erfolge in Ostpreußen vor, obwohl die Russen auch bei Stallupönen ihre Siege bezogen haben.

Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

Konstantinopel, 16. Nov. Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet: „In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, in dem Hauptquartier meiner tapferen Armee drei Prinzen der kaiserlich osmanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereint haben, mit gleich großen Zielen für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.“

Der Sultan erwidert mit folgenden Worten: „Der wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Ew. Majestät bei der Ankunft im Hauptquartier der tapferen kaiserlichen Armee waren, ist ein Zeichen der so hohen Freundschaft Ew. Majestät mir gegenüber sowie ein neuerlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen in dem großen heiligen Kampf. Ich beileide mich, Ew. Majestät aus diesem Anlaß meinen lebhaftesten Dank auszusprechen, und ich lege Wert darauf, Ew. Majestät meine große Bewunderung für die großartigen Heldentaten der Armee und Flotte zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ew. Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigen Kämpfen die russische Armee vollständig geschlagen haben und sie heftig verfolgen. Ich erblicke in diesem ersten Sieg meiner Armee ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unserer gemeinsamen Ziele und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.“

Die große Kundgebung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. Nov. Die gestrige Demonstration zählt zu den imposantesten, eindrucksvollsten und malerischsten Kundgebungen, welche in dieser Art die Geschichte des Islams verzeichnen kann. Ihre Anregung fand sie im heiligen den heiligen Krieg gegen England, Frankreich und Rußland proklamierenden Manifeste des Sultans. Der Miesenplatz und die anstehenden Stadtviertel der Moschee Sultan Mohammed des Eroberers waren von mindestens 60.000 Menschen belagert. Die türkischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen wurden von verschiedenen Mannschaften vorgetragen. Während in der Moschee im Verein der höchsten Staats-Autoritäten der Dschihad, der Heilige Krieg, unter tief andächtigen Gebeten und Monotonen von draußen verflücht wurde, führten am Vorplatz Abteilungen verschiedener osmanischer Völker Kriegstänze und Turniere aus. Der Zug bewegte sich in musterhafter Ordnung zur Fronte, zur österreichischen Botschaft und zur deutschen

Botschaft. Dort erreichte die Demonstration ihren Höhepunkt. Botschafter Baron v. Wangenheim, umgeben von allen Mitgliedern der Botschaft, empfing eine Deputation. Der Botschafter erklärte, er werde die Gefühle der Osmanen dem Kaiser, welcher stets ein treuer Freund der Türkei und des Islams gewesen sei, zur Kenntnis bringen. Bei der Demonstration waren auch die von Deutschland in Freiheit gesetzten Türken anwesend.

Kundgebungen für den Heiligen Krieg.

Konstantinopel, 16. Nov. Aus Beirut, Jaffa, Haifa, Jerusalem und besonders aus Damaskus, liegen Drahtmeldungen über begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung aus Anlaß der Verkündigung des Heiligen Krieges vor.

Die Senussi.

Rom, 16. Nov. Nach den neuesten Nachrichten aus der Cyrenaika berief das Oberhaupt der Senussi aus dem Landesinneren 1000 Beduinen nach Dschar-Abub, wo sich bereits andere Truppen befanden, um von dort in Ägypten einzubringen.

Sanik in Vatum.

Konstantinopel, 16. Nov. Nach Informationen aus Vatum werden die dortigen Petroleumdepots geleert und ins Innere transportiert. Bei den russ. Regierungsbehörden und in den Büros der Banken herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Man schöpft alles nach Tiflis. Auch verlassen die wohlhabenden Elemente fluchtartig die Stadt.

Weitere Verstärkungen über Hindenburgs großen Erfolg.

Berlin, 17. Nov. Die Kunde von dem Siege unserer Ostarmee wird, wie das Berl. Tageblatt schreibt, für besorgte Gemüter beruhigend gewirkt haben. Wir dürfen nicht glauben, daß mit diesem Siege die ganze Masse des russischen Hauptheeres zum Stehen gebracht oder gar zum Rückzuge gezwungen wäre. Es handelt sich um ein Millionenheer. Aber höchst peinlich wird der feindlichen Oberleitung dieser Strich auch durch die letzten Operationspläne jedenfalls sein und eine Verzögerung der Bewegungen zur Folge haben. Ein guter Anfang der neuen Episode in den östlichen Kämpfen ist gemacht.

In der russischen Zeitung liest man: Die neu beginnende Offensive der deutschen Waffen hat mit einem außerordentlich großen Erfolge eingeleitet. Sie hat wiederum gezeigt, daß die Ueberlegenheit der Zahl, wie sie die Russen in das Feld führen können, allein nicht das Entscheidende ist. Die günstige strategische Lage, in der sich jetzt die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen befinden, bietet eine Gewähr dafür, daß weitere Erfolge in den nächsten Tagen erzielt werden und daß auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein voller Erfolg der deutschen Waffen in sicherer Aussicht steht. Nach dem heutigen Bericht darf wohl angenommen werden, daß auch Generaloberst von Hindenburg mit seinem Generalstabschef Ludendorff seinen Einfluß für die Neuordnung der Pläne auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingelegt hat. Augustin des neuen Verfahrens spreche es auch, daß man in Verbindung mit dieser strategischen Defensive in Serbien wieder die strategische Offensive aufgenommen hat.

Die „Kreuzzeitung“ führt aus: Durch den Hindenburgischen Sieg im Osten haben die Hoffnungen der verbündeten Westmächte auf die mit großer Uebermacht auftretende russische Offensive einen Stoß erlitten. Diese Hoffnungen waren in der letzten Zeit besonders deswegen stärker zum Ausdruck gelangt, weil es um die Sache Englands und Frankreichs im Westen nicht eben günstig steht. Trotz der Schwierigkeiten, die mit heftigem Sturm und Schneetreiben verbunden sind, nehmen unsere Angriffe in Flandern einen weiteren, wenn auch langsamen Fortgang.

Der „Corriere della Sera“ bemerkt zu der neuen deutschen Offensive rechts und links der Weichsel mit dem Zentrum in Wloclaw: Sie ist ein ausgezeichnete Versuch, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Der Zeitpunkt ist ebenfalls gut gewählt. Die Offensive wird begünstigt durch die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze und dadurch, daß die Deutschen die Russen auf der Linie Kallisch—Gzenstochau durch langsame Zurückgehen anlocken.

Graf Tisza über den Krieg.

Kopenhagen, 15. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza empfing den korrespondenten des „Berlingske Tidende“ in besonderer Audienz und äußerte: Der Krieg war auch für Ungarn zur Notwendigkeit geworden. Wenn er nicht jetzt gekommen wäre, hätten wir ihn in wenigen Jahren gehabt. Unsere Truppen sind von Tapferkeit befeuert. Die Soldaten sind schwer zurückgehalten und lieben Sturmangriffe. Erst in letzter Zeit sind sie etwas vorsichtiger geworden, ihre Opferfreudigkeit ist aber dieselbe. Als vor einigen Tagen der Befehl zum Rückmarsch gegeben wurde, bissen alle vom Kommandanten bis zum Gemeinen die Zähne zusammen vor Aufregung. Ich erblicke in dem Geist, der unsere Truppen beherrscht, den vollgültigen Beweis für die Gerechtigkeit unserer Sache. Unser Volk ist jetzt eine große Einheit; die Grenzbevölkerung Rumänien und Serben wetteifern mit unserer eigenen Masse in der Tapferkeit. Die Opfer dürfen nicht vergeblich gebracht sein. Ich bin ein alter Freund englischer Ideale. Deshalb wurde ich durch den Krieg merkwürdig berührt. Man behauptet, in England regiere nur der Wollswille, doch ist der Weltkrieg die Frucht des Volkes, den ein einzelner Mann, nämlich König Edward geist hat. Der Krieg ist das Ergebnis der persönlichen Politik in der schlimmsten Bedeutung des Wortes, einer persönlichen Laune entsprungen und gegen die eigenen Interessen Englands gerichtet. Denn für England wäre ein vollständiger Sieg gefährlicher als eine Niederlage. Eine weitere Vermehrung der russi-

schen Macht würde überall in Lebens-Interessen Englands eingreifen.

Von einem Krankenhausbesuch der Kaiserin

wird aus Mek gemeldet: Als die Kaiserin gelegentlich ihrer jüngsten Anwesenheit in Mek auch das dortige zu einem Lazarett eingerichtete Mathildenspital besuchte, verweilte sie mit großer Teilnahme an dem Schmerzenslager eines jungen Offiziers, der infolge einer schweren Verwundung außerstande war, auf die Trostorte zu erwidern. Am frühen Morgen des andern Tages gab im Auftrage der Kaiserin ein Kommandierender im Mathildenspital einen verhältnißmäßig kleinen Plumentopf mit einer Karte für den verwundeten Offizier ab, begleitet von einem an die Oberin des Diakonissenkrankenhauses gerichteten Schreiben folgenden Inhalts: „Würden Sie beifolgende Gräße dem armen jungen Leutnant mit dem Kieferbruch — ich glaube, er ist in der Cote Lorraine od. Argonnenwalde verwundet worden — ins Zimmer stellen mit den besten Wünschen. Ich muß immer wieder an ihn denken und bitte Gott, daß er ihn wiederherstelle. Herzliche Grüße an Ihr Haus, die Kranken und die Schwelken. Ich freue mich so, bei Ihnen gewesen zu sein. Ich habe heute nach Koblenz, Ihre freundlich ergebene Viktoria. I. R.“

Französische Kriegskredite.

Ein Telegramm aus Paris an norwegische Blätter meldet dem Berl. Tagebl. zufolge: Die französische Regierung fordert vom Parlament 911 Millionen französischen Kriegskredite. Davon sollen 800 Millionen zur Deckung von Kriegsausgaben im November Verwendung finden, 2 Millionen sollen den Arbeitslosen zugute kommen.

Die neue Schlacht an der Aisne.

Paris, 16. Nov. Die Ankündigung im letzten französischen Bulletin, daß die Borsposten der Verbündeten auf der ganzen Schlachtlinie von den Vogesen bis zum Meer unmittelbar vor den deutschen Stacheldrahtverbänden stehen, wird von mancher Seite als Anzeichen dafür angesehen, daß ein Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bevorsteht. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Kampf an der Aisne, der schon mehrere Wochen gerührt hat, mit ziemlichem Stillstand wieder aufgenommen wird. Wie heftig gekämpft wird, geht daraus hervor, daß die Schützengräben, welche eine gezackte Linie aufweisen, fast nebeneinander laufen.

Das Vertuschungssystem der französischen Regierung.

Berlin, 17. Nov. Der bisherige türkische Botschafter in Paris, Rifaa Pascha, der in Konstantinopel eingetroffen ist, erzählt, der Vossischen Zeitung zufolge, als er von Bordeaux in der Schweiz angelangt sei und dort die schweizerischen Blätter gelesen habe, habe er zu träumen geglaubt, so vollkommen seien er und die gesamte Diplomatie in Bordeaux irreführt worden. Dort sei alle Welt überzeugt, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Armee von den Russen vernichtet seien und die Deutschen längt den Boden Frankreichs wieder geräumt hätten. Es werde eine so strenge Depeschen- und Briefzensur geübt, daß Privatwörter über die Vorgänge nicht durchdrängen. Rifaa Pascha bedauerte einige Zeit, ehe er sich in der wahren Lage zurecht fand und begriff, daß die Diplomatie in Bordeaux mit der Bevölkerung über den wirklichen Stand der Dinge getäuscht wurde.

Belgien.

Die zusammengekauften belg. Truppen werden aus Westflandern zurückgezogen und neben nach Paris. Sie werden zum Teil durch französische Truppen aus der Lagerfestung Paris ersetzt. — In London wurde, wie dem Ansherdamer Telegramm berichtet wird, am Samstag der Namenstag des Königs Albert von Belgien in besonderer feierlicher Weise begangen. In der katholischen Kathedrale fand ein Gottesdienst statt, an dem die drei Kinder des belgischen Königs, Prinz u. Prinzessin Napoleon, letztere eine Tochter König Leopolds, eine Anzahl Geandte und Tausende von belgischen Flüchtlingen sowie eine Anzahl belgischer verwundeter Soldaten teilnahmen. Kardinal Bourne geleitete. Auch der Weihbischof de Wacht von Mecheln und eine Anzahl belgischer Missionare waren zugegen. Die Orgel spielte am Schluß die Brabanconne. — Auch aus Paris wird berichtet, daß der Namenstag des Königs gefeiert wurde. Großen Eindruck machte ein Gottesdienst in der flämischen Kirche, wo der Sänger Jean Rolé die Hymne Gebaerts: „Vers l'Avenir“ vortrug.

Deutsches Geld in Belgien.

WB. Brüssel, 16. Nov. Eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien bestimmt: Die durch Verordnung vom 3. Oktober 1914 festgesetzte Verpflichtung, deutsches Geld in Zahlung zu nehmen, wobei eine Mark bis auf weiteres mit mindestens 1,25 Franken zu berechnen ist, kann durch Parteivereinbarungen nicht beseitigt werden.

Ein Dankschreiben französischer Gefangener.

Die in den Refektorien in Belgien verpflegten gefangenen Franzosen richteten an den dortigen Bezirksvorstand vom Roten Kreuz ein herzliches Dankschreiben.

Zur Annarich auf Belgrad.

Budapest, 15. Nov. In Serbien geht es rasch vorwärts, und es ist begründete Aussicht dafür vorhanden, daß die Hauptoperationen, wie dies Feldzeugmeister Potiorek in Ausdrück stellte, noch vor Eintritt des strengen Winterwetters in Serbien werden beendet werden können. Seit gestern ist nun auch die direkt nach Belgrad führende Landstraße durch die gestern in den ersten Nachmittagsstunden im Monnettonariff unter dem Schutz des kaiserlichen Kommandos erfolgte Einnahme des Städtchens Dobrowatz in unseren Besitz gelangt, wodurch das Schicksal der Stadt Belgrad selbst, die kaum 30 Kilometer von Dobrowatz

entfernt ist, besiegelt erscheint. Der Einmarsch unserer Truppen in Obrenowatz erfolgte in den Abendstunden. Unsere Geschütze haben an einzelnen Gebäuden, besonders an der serbischen Kirche, von deren Turm unsere Truppen mit Maschinengewehren beschossen wurden, großen Schaden angerichtet. Da auf der Eisenbahnstrecke Obrenowatz—Beljevo mehrere Ortsteile bereits in unseren Besitz sind, wurden viele Lokomotiven und Waggonen, die nicht mehr abtransportiert werden konnten, mit Beschlag belegt.

Obrenowatz, gegen jeden Anschlag geschützt, wird den Ausgangspunkt der weiteren Operationen bilden. Derzeit befinden sich die Ratscha und Bosawina genannten Gebiete Serbiens, hundert Kilometer von der Drina und etwa sechzig Kilometer von der Save entfernt, in unserem Besitz. Nach der bereits erfolgten Einnahme von Ub und Prelo ist Beljevo von mehreren Seiten bedroht. Den Serben bleibt nur der Weg über den Gorni Milanovac offen.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 15. Nov. Erzherzogin Jita, die Gemahlin des Thronfolgers, zeichnete für die Kriegsanleihe einen namhaften Betrag. Erzherzog Friedrich zeichnete 8 Millionen, das Haus Rothschild 25 Millionen.

Wien, 15. Nov. Den Blättern zufolge erreichten die Voranmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe bisher die Höhe von 400 000 000 Kronen. Unter den gezeichneten Beträgen befinden sich 25 Millionen von der ersten österreichischen Sparkasse und viele Zeichnungen von einer Million und darüber.

Budapest, 15. Nov. Für die morgen beginnende Subskription auf die 5proz. Kriegsanleihe gibt sich ein unbeschreiblich begeistertes Interesse kund. An den Voranmeldungen sind bisher in Budapest etwa hundert Millionen und ebensoviel in der Provinz erfolgt.

Wien, 15. Nov. Kardinal-Erzbischof Dr. Wifflerz erlöst einen Aufruf an den Klerus, die Gläubigen von der Kanzel über die patriotische Ehrenpflicht zur Zeichnung der Kriegsanleihe zu belehren.

Wie es in Paris aussieht.

In ihren Briefen an ihre Brüder und Verwandten schildern, laut der Deutsch. Tagesztg., die Offiziere der 6. belgischen Division, die sich in Paris zur Verstärkung der dortigen Garnison befindet, die Lage und die Stimmung in der französischen Hauptstadt in den düstersten Farben. Von der Rückkehr der französischen Regierung aus Bordeaux sei ernstlich keine Rede. Weder Poincaré noch seine Minister dächten daran, und die ganze Erörterung darüber sei lediglich Bluff, um die Bevölkerung auf eine glänzende Kriegslage glauben zu machen. Täglich fanden in Paris Versammlungen statt, in denen die sozialistischen Minister Sembat und Guesde als Verräter gebrandmarkt wurden. Die belgischen Offiziere seien persönlich vom Siege der Deutschen überzeugt.

Friedenssehnsucht im französischen Volke?

Genf, 15. Nov. Yvonne Blätter verzeichnen, wie der Deutschen Tagesztg., gemeldet wird, heute den angenehmen Eindruck, den in Paris die Bekanntgabe gemacht hat, daß die Deutschen absichtlich die beiden Industriorte Tourcoing und Roubaix verschont hätten. Der Broadsch berichtet, daß dies auf Witten Amerikos zurückzuführen sei, weil diese Doppelstädte die besten Wollfabriken wären. Die Mitteilungsblätter sprechen fortwährend vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß in Frankreich Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erkennen beginne. Freilich deuten die Artikel an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Zu all dem kam noch die Meldung, daß Bayern in deutsche Hände gefallen sei. Extrablätter meldeten allerdings später, daß Bayern vier Stunden darauf wieder zurückerobert worden sei, doch blieb der erste süße Eindruck zurück.

Der Zar.

Parskoje Selo, 16. Nov. Der Zar ist hierher zurückgekehrt.

Keine Japaner bei den Russen.

Die „Nationalzeitung“ in Berlin verbreitete kürzlich die Nachricht, daß bei den Kämpfen in der Gegend von Endschin und Stallungen Gefangene gemacht worden seien, die japanische Uniformen trugen. Es soll sich um Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen. An maßgebender Stelle in Berlin wird nun den „Mündener Nachrichten“ mitgeteilt, daß davon nicht das geringste bekannt ist. Damit sollen auch andere Gerüchte in nichts zusammenfallen, die in den letzten Tagen in der auswärtigen Presse mit der deutlichen Absicht verbreitet wurden, einen „japanischen Schrecken“ zu verbreiten.

Die russischen Offiziersverluste.

Die russischen Blätter haben einen Spezialdienst aus allen größeren Städten eingerichtet, wonach das Eintreffen verwundeter Offiziere dröhtlich gemeldet wird. Aus diesen Angaben lassen sich Verluste bereits Wochen vor der Veröffentlichung der amtlichen Verlustliste annähernd schätzen. Jetzt treffen dröhtlich die Angaben ein, welche Offiziere in der Bormache, also nach der Schlacht an der Weichsel, in die betreffenden Lazarette gebracht wurden. Die Listen haben eine ungeheure Länge. Sie sehen sich inhaltenlang in kleiner Beträcht fort, alles Offiziere! Und diese Listen nehmen seit acht Tagen kein Ende mehr. Eine einzelne Liste, die die in 18 größeren Städten eintreffenden verwundeten Offiziere (am 27. Oktober) aufzählt, enthält allein 3 Namen von Generälen (Rifulin, Sacharoff und Kulakoff) neben 26 Oberen.

Aus Rußland.

Die Moskauer Kaufmannschaft verlor nach stürmischer Verammlung die Resolution, alle deutschen Geschäfte in Rußland, ferner die Aufhebung künftlicher Privilegien und Rechte deutscher, die 40 Prozent aller Erteilungen ausmachen.

Dieser von Konfurrenz diktierter Beschluß wird der kgl. Kaufmannschaft von Moskau vereint teurer zu stehen kommen und ihnen eine recht erhebliche Kriegskontribution kosten.

Russische Barbarei.

Ein besonders schroffes Beispiel barbarischer Kriegsführung haben die Russen bei Zomasow in Polen geliefert. Amtliche Ermittlungen über die Vorgehensweise, daß die Russen feindliche Einwohner als Angelfänge vor sich hertrieben, um unsere Truppen das Feuer unmittelbar zu machen, führten zu nachstehendem Ergebnis:

Das Landwehrbataillon Nr. 10... meldete am 31. 10. dem Kommandanten des Bataillons folgendes: „Das dem Kavallerieregiment unterstellte Landwehrbataillon... hatte bei einem Ausmarsch am 29. 10. bei Zomasow am Südufer der Wigica eine Aufnahmeleistung zu nehmen. Hierbei beobachtete es, daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Russen Bewohner von Zomasow, darunter Frauen und Kinder, auf der Hauptstraße vor sich hertrieben, wie sie es bereits in Riban und Sendroben bei Willenberg in Ostpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen zu schützen. Da stärkere russische Abteilungen sich auf diese Weise bis auf 300 bis 400 Meter unseren Stellungen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden.“

Die Feststellung in der amtlichen Meldung spricht eine so berechtigte Sprache, daß jeder Zusatz überflüssig erscheint.

Die Minengasche.

Amsterdam, 16. Nov. An der holländischen Küste sind in den letzten Tagen über 80 Minen angezündet worden. Heute hat sich in Ostcapellen durch die Explosion einer Mine eine Katastrophe ereignet. Bei dem Entladen einer Mine wurden ein Hauptmann, ein Leutnant und mehrere Soldaten, im ganzen neun Mann getötet.

Die Kurdt vor Admiral Spec.

WB. London, 16. Nov. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Prougton Straits bei der Vancouverinsel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. Das letzte, was man von dem deutschen Geschwader von Spec gehört, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prinz Rupert eine Beschießung.

Der Kommandant der „Karlsruhe“.

Wilhelmshaven, 16. Nov. Gleichzeitig mit dem Grafen Spec ist auch dem verdienstvollen Kommandanten des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“, Kreutentwitsch Köhler, das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Köhler hat sich schon während des merikanischen Krieges als Kommandant des kleinen Kreuzers „Dresden“ besondere Verdienste erworben.

Unstimmigkeiten zwischen Belgien und England.

Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Seeresleitung aufgehört hat. Die Engländer suchen unter allen Umständen die vom Könige gewünschte direkte Verständigung mit Deutschland zu verhindern.

Die Kämpfe gegen die Montenegriner.

Stockholm, 16. Nov. Ueber London wird gemeldet, daß die montenegrinische Streitmacht von den Österreichern bei Grobom in erbittertem dreitägigen Gefecht zurückgeworfen worden sei. Auch der Vorrück des österreichisch-ungarischen Meeres in verschiedenen Teilen Serbiens wird von englischer Seite angedeutet.

Serbien bittet um rumänische Hilfe.

Bukarest, 16. Nov. Prinz George von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Gesuch um Unterstützung. Nach der Ansicht des Prinzen könne Serbien mit rumänischer Hilfe den Sieg über Österreich-Ungarn davontragen.

Die englische Wehrvorlage einstimmig angenommen.

Das englische Unterhaus nahm in der Sitzung vom 16. noch einer längeren Verhandlung einstimmig den Gesetzentwurf für die Kriegsanleihe an und ermächtigte die Regierung zur Anwerbung von zwei Millionen Mann für das Landheer. Der Prinz von Wales ist nach der Front nach Frankreich abgegangen. Wie verlautet, ist er dem Stab des Generals French zugeteilt.

Die heldenmütigen Verteidiger von Tinsan.

Die St. Petersburgs Telegraphenagentur meldet nach der Post, Tinsan. Der Wido hat gekämpft, daß der Kommandant und die Offiziere von Tinsan ihre Waffen behielten.

Ein Bruder der Königin von England im Felde.

WB. Paris, 15. Nov. Einer Temps-Meldung aus London zufolge ist der Herzog von Teck ein Bruder der Königin zum Oberstenleutnant des ersten Regiments der Leibgarde ernannt worden. Er tritt an die Stelle des gefallenen Obersten Verkeley Cook.

Der afghanische Aufmarsch.

Konstantinopel, 16. Nov. Der Emir von Afghanistan hat nach einer Mitteilung eines afghanischen Blattes durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter die Waffen gerufen. Die Stämme an der indisch-afghanischen Grenze haben sich für den Emir erklärt. Die afghanische Streitmacht hat ihren Aufmarsch gegen die englische Grenze bereits vollzogen. Der Emir von Afghanistan hat nach aus Petersburg hierher gelangten Nachrichten der russischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß er dem Aufruf des Kaisers zur Verteidigung des Russen Polos folgen werde. Der russische Gesandte in Kabul bereits verlassen.

Der Heilige Krieg — kein Krieg gegen das Christentum.

WB. Konstantinopel, 17. Nov. Derbischuman, i-Schakot warnt vor der falschen Auslegung, welche die Tripolitanen verbreiten könnten, daß nämlich der Heilige Krieg gegen das Christentum proklamiert worden sei. Das Blatt hebt hervor, daß während der gestrigen Kundgebung vor der Kathedrale die Russen Österreich-Ungarns u. Deutschlands flüchteten, zweier durchaus christlichen Mächte. Auch unterlagte der Fetwa ausdrücklich den muslimanischen Unterthanen der Tripolitanen und deren Helfershelfern, sich am Krieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu beteiligen, womit gesagt sei, daß es sich nicht um einen Krieg gegen das Christentum, sondern um den Kampf gegen jene handle, die den Islam anstrotzen wollen.

Die Stimmung in Libyen.

Rom, 16. Nov. Das Giornale d'Italia meldet: Die Eingeborenen Tripolitaniens begen lebhaftes Interesse für den Krieg in Europa, namentlich für die Waffentaten der Deutschen, denen sie mit größter Sympathie folgen. Sie verhalten sich aber ruhig und bezeugen sogar ihre lokale Gefinnung bei Königsgeburtstag.

Wekte Meldungen.

Des Kaisers Dank an Hindenburg und seine Armee.

WB. Berlin, 18. Nov. (Drahtbericht.) Ein gestern in Tborn ausgegebener Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg besagt laut Berl. Tagbl.:

Se. Majestät haben auf meine geitrigte telegraphische Meldung folgendes Allerhöchst geantwortet:

„Generaloberst v. Hindenburg. Für den schon gestern und heute erreichten schönen Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen spreche ich Ihnen in höchster Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabes u. ihrer anderen Mitarbeiter im Stabe gedanke ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen entbiete ich ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen im Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage.“

Wilhelm.

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch fernerhin unsere Pflicht zu tun.

Der Oberbefehlshaber im Osten:

v. Hindenburg.

Der Feldzug gegen die Serben.

Die Erstürmung von Baljevo.

Budapest, 17. Nov. Nach den vorliegenden Einzelheiten über die Erstürmung von Baljevo wurde die dort aufgestellte serbische Armee infolge des gewaltigen Ansturmes der Unserigen in zwei Teile zerlegt, von denen der eine über Kolubara zu flüchten versuchte. Die unter dem Kommando des Generals Sturm stehende Truppe wurde von uns noch vor dem Ueberreiten des Flusses umzingelt und geriet zwischen zwei Feuer, wobei ein Teil der Serben in den Fluß stürzte und ein anderer Teil niedergemetzt wurde, sowie eine sehr große Zahl Gefangene und sehr viel Train in unsere Hände gelangte. Mit dieser Niederlage war das Schicksal Baljevos entschieden. Bald darauf stürmten unsere Soldaten durch die Straßen Baljevos, wo sich vielfach Bewohner in zumeist heimtückischer Weise an der Verteidigung beteiligten.

Belgrad vor dem Fall.

Budapest, 17. Nov. Unsere Truppen nähern sich der Hauptstadt Serbiens immer mehr. Seit Sonntag Nacht wird Belgrad von Semlin aus von unseren schweren Geschützen und auch von unseren Monitoren unaufhörlich beschossen. Nach Aussagen gefangener serbischer Offiziere versucht Prinz Georg die verzwweifelte Einwohner zu ermutigen und zum letzten Widerstand anzuspornen. Seit Sonntag Nacht verlassen nach den Berichten unserer Platen die Bewohner Belgrads fluchtartig die Stadt und ziehen nach Süden. Man glaubt, Belgrad werde nur noch ganz kurze Zeit Widerstand leisten können.

Verluste der Engländer.

WB. Berlin, 18. Nov. (Drahtbericht.) Die Londoner Blätter enthalten die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermissten englischen Offizieren. Die Verluste der Engländer sind, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen sehr schwer gewesen.

WB. Paris, 18. Nov. (Drahtbericht.) Der Temps meldet aus London: Major Cadogan, der Kammerherr des Prinzen von Wales ist gefallen.

Die Kanonade an der Nordsee-Küste.

WB. Rotterdam, 17. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ostburg: Am Sonntag mittag wurden alle Bewohner der Gegend durch die Kanonendonner alarmiert, die in die Richtung Knodde-Bankenberge und war noch nie so deutlich hörbar wie dieses Mal.

Die Kämpfe in Westlandern.

WB. In Hollandern scheinen, einer vom 16. November aus Kopenhagen datierten Meldung des Berl. Lok. Anz. zufolge, die Kämpfe mit unerminderter Kraft anzuhalten. Es wurden mehrere wichtige Stellungen von den Deutschen erobert, verloren und wieder erobert. An der Front zwischen Dünkirchen und Neuport wird auf den überfluteten Feldern gekämpft. Mehrfach steht das Wasser so hoch, daß die Soldaten von den Bassen keinen Gebrauch machen können und zum regelrechten Raufkampf schreiten.

Die Raas wieder schiffbar.

WB. Brüssel, 16. Nov. Das Gouvernement Ramür teilt mit, daß die Aufräumarbeiten in der Raas derart fortgeschritten sind, daß die Raas vom Rhein ab bis zum 16. November bis Namur schiffbar sein wird.

Der Kampf um Reims.

WB. London, 17. Nov. „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung werden heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe

des Feindes auf den wichtigsten Punkten ausgeführt, wobei der größte Bruch in der Richtung auf Verdun und Toul ausging. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorgekommen worden. Die nachfolgenden Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gepregelt.

Vergeltungsmaßnahmen gegen England.

WB. Berlin, 18. Nov. (Drahtbericht.) Gegen die von England betätigte Einperrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die Rundschau erfährt, durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Der Aufstand in Aegypten.

WB. Konstantinopel, 17. Nov. (Drahtbericht.) Das Blatt Turan erklärt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachricht von der Verkündung des Heiligen Krieges nach Aegypten gelangen wird. Die englischen Truppen in Aegypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudar hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan verschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Aegyptens.

Die Furcht vor den deutschen Unterseebooten.

Rotterdam, 17. Nov. Die englischen Truppen transpore über den Kanal wurden wegen des Auslaufens deutscher Unterseeboote eingestellt. Die Transporte werden über Irland geleitet.

Eine neue stärkere Emden wird entstehen.

Berlin, 17. Nov. Aus dem Verleidstelegramm der südlichen Kolonien der Stadt Emden an den Kaiser aus Anlaß des heldenmütigen Unterganges des kleinen Kreuzers „Emden“ hat der Kaiser folgende Antwort gegeben:

„Großes Hauptquartier. Zivilkabinett. 17. Nov. Gerechtigen Dank für Ihr Verleidstelegramm anlässlich des betrübenden und doch so heldenhaften Endes meines Kreuzers „Emden“. Das brave Schiff hat auch noch im letzten Augenblick gegen überlegene Feinde Vorkämpfer für die deutsche Kriegsflagge erboten. Eine neue, stärkere „Emden“ wird entstehen, anderen Bug das Eiserne Kreuz angebracht werden soll als Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden“.“

China.

Petersburg, 17. Nov. Aus London wird der „Ruskoje Slowo“ gemeldet, die Vereinigten Staaten seien entschlossen, zum Schutze der Eisenbahnlinie Wukden—Peking Truppen von den Philippinen nach China zu schaffen.

Die Verluste der Indier.

London, 17. Nov. Die Offiziersverluste der indischen Truppen in den Kämpfen an den indischen Kanälen betragen 138 eingeborene Offiziere und sechs englische Obersten.

Der Eindruck von Hindenburgs Erfolgen im Ausland.

Rom, 17. Nov. Die Erfolge gegen die Russen an der deutschen Ostgrenze und in Rußland-Polen machen hier starken Eindruck, nachdem in der letzten Zeit die von den russischen Waffensiegenden Sagen wieder fühlbar geworden war. Die große Mittagsausgabe des „L'Espresso“ ist heute, offenbar zum Zeichen der Trauer, nicht erschienen.

Königsberg, 17. Nov. Bei dem Sturm auf eine russische Ortschaft fiel General der Infanterie Alfred v. Briesen.

Königsberg, 17. Nov. Der Parlamentarier Kammerherr v. Oldenburg-Naunhofen, zuerst im kaiserlichen Hauptquartier, jetzt in der Wehr-Mittelmehr im Osten, erhielt das Eiserne Kreuz.

Der Papst über Italiens Neutralität.

Rom, 17. Nov. Der Leiter der Moranti de Unita Cattolica hatte eine Unterredung mit dem Papst, deren Inhalt an der Spitze des Vattes veröffentlicht wird. Papst Benedikt erklärt, er wolle um jeden Preis an der Neutralität festhalten. Er bitte Gott, die Zone der Sünde für die Völker abzukürzen. Er fordert auf, sich mit ihm im Friedensweg anzuheften. Keine kathol. Zeitung, kein der Kirche treuer und gehorsamer Katholik dürfe für die Erklärung des Krieges an irgend eine Macht eintreten oder den Heiligen Stuhl in der gegenwärtigen Stunde in Verlegenheit bringen.

Wien, 16. Nov. Kardinal von Sattmann forderte in einem Rundschreiben den Klerus, die Erbkirche Wien auf, den Soldaten im Felde Weihnachtsgeschenke des Klerus, Erbkirche ein Kavelen-Auto zu beschaffen.

Die Reichstagswahlwahl für Frankfurt.

Mannheim, 17. Nov. Bei der heute stattfindenden Reichstagswahlwahl für den im Reich fallenden Reichstagsbezirk Mannheim-Wiesbaden im Wahlkreis Mannheim-Wiesbaden wurde der sozialdemokratische Kandidat Bedakow 2847 Stimm mit 11 574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht angetreten.

Schließung des elsaß-lothringischen Landtags. Straßburg (Elz.), 17. Nov. Durch kaiserliche Verordnung ist der Landtag für Elsaß-Lothringen unter dem 17. November geschlossen worden.